

1 **Arnim, Bettina von (geb. Brentano)**, Schriftstellerin (1785-1859). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. (Abb. Seite 46) 550.-

"Ich habe die Eisenbahn versäumt und bin nun gezwungen noch hier zu bleiben. Nun versuche ich Sie Morgen Vormittag doch anwenden zu wollen um den Kontrakt vollends abzuschließen, damit unser gegenseitiges Übereinkommen als vollzogen anzusehen ist und Sie die hier sich befindenden Bücher in Empfang nehmen können [...]" - Ränder etw. gebräunt.

2 **Augusta**, Deutsche Kaiserin, Königin von Preußen (1811-1890). Brief mit eigenh. U. "Augusta". Berlin, 21. XII. 1888. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Trauerrand. 100.-

An den Reichskanzler Otto von Bismarck: "Zur freundlichen Erinnerung an Weihnachten 1888 [...]" - Die Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar-Eisenach und der Großfürstin Maria Pawlowna heiratete 1829 Prinz Wilhelm von Preußen, den späteren Kaiser Wilhelm I. Sie lehnte Bismarcks Politik, besonders den Krieg von 1866, entschieden ab und verurteilte als Protestantin den gegen die kath. Kirche geführten Kulturkampf. Der Trauerrand erinnert an den Tod ihres Gatten Kaiser Wilhelm I. am 9. März 1888.

3 **Baer, Karl Ernst von**, Naturforscher und Anthropologe (1792-1876). Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort, 22. III. 1854. Qu.-8°. 1 Seite. 180.-

"Darf ich um den Band von Göbels Reisen bitten, in welchem ein Abschnitt über Sarepta vorkommt. Die gestern freundlichst mitgetheilten Bücher gehen mit Dank zurück [...]" - Die "Reise in die Steppen des südlichen Rußlands" (1837-38) wurde von dem Dorpater Chemiker Karl Christian Traugott Göbel (1794-1851) verfaßt. Baer war einer der bedeutendsten Naturforscher des 19. Jhdts. Von 1841 bis 1852 war er Prof. der Vergleichenden Anatomie und Physiologie an der Mediko-Chirurgischen Akademie St. Petersburg. 1862 kehrte er nach Dorpat zurück. - Leicht gebräunt. Geringer Tintenabklatsch.

4 **Bäuerle, Adolf**, Schriftsteller (1786-1859). Brief mit eigenh. U. Wien, XII. 7. 1849. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse, Postvermerken und Siegelrest. 250.-

An den Schriftsteller Friedrich Wilhelm Adami (1816-1893) in Berlin mit der Bitte um Mitarbeit: "[...] Die Theaterzeitung hat ihren Titel und ihre Tendenz verändert, und den Anforderungen der Lesewelt angepaßt, welche für den Augenblick nur den politischen Erscheinungen ihre Aufmerksamkeit leiht. Um mit den übrigen Blättern die Concurrenz zu halten, habe ich dem Österr. Courial auch ein Abendblatt beigefügt. Ich benöthige daher viel Material, um die Spalten zu füllen. Berlin ist ein Born wichtiger Ereignisse und Nachrichten; für meine Blätter ließen sich daraus die interessantesten Mitteilungen schöpfen. Dürfte ich auf Ihre Mitwirkung [...] rechnen [...]? Das Theater müßte natürlich als Nebensache behandelt, und demselben nur ein kleiner Raum zur Besprechung zugewiesen werden. Politische Fakta aus Preußen, und Tages-Ereignisse aus Berlin wären als Hauptsache zu betrachten, da ich auch Redakteur eines Volksblattes bin, das den Titel: 'Österreichischer Volksbote' führt, so er suche ich Sie, auch für dieses politische Blatt geeignete Beiträge zu schik-

ken. Erzählungen populär gehalten, zur Belehrung des Volkes, Leitartikel über Zeitfragen zur Aufklärung der Uneingeweihten [...] sollen aus Ihrer geschätzten Feder willkommen seyn [...]" - Bäuerle leitete 1806-59 die "Wiener Theaterzeitung" und war 1809-28 Sekretär des Leopoldstädter Theaters. Er schrieb eine große Zahl von Wiener Volkskomödien und erfand die Figur des Regenschirmmachers Staberl. - Wohlerhalten.

**5 Bauernfeld, Eduard von**, Schriftsteller (1802-1890). Eigenh. Brief mit U. Wien, 17. XI. 1832. 4°. 1 Seite. 180.-

An einen Theaterleiter: "[...] Ich bin so frei, Ihnen mein neues Lustspiel 'Das letzte Abenteuer' hiemit zu übersenden, welches im hiesigen Hoftheater zum ersten Mahl am 4. Octob. d. J. zur Aufführung kam, und bitte, mich gelegentlich in Kenntniss zu setzen, ob Sie es für Ihr Theater geeignet halten [...]" Absenderangabe "J. P. Sollingers Buchhandlung in der obern Bäckerstraße". - Alte Sammlerbeschriftung in Rot.

**6 Blau (Blau-Lang), Tina**, Malerin (1845-1916). Eigenh. Brief mit U. Hofgastein, 3. IV. 1916. Kl.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An eine Dame: "[...] Im Besitze Ihres s. g. Schreibens kann ich Ihnen gar nicht sagen, wie tief ich es bedauere, mit Ihrem Herrn Gemahl nicht öfter auch in Wien zusammen gekommen zu sein. Hätte ich eine Ahnung gehabt, daß es dem theuren nun Verstorbenen angenehm ist, mich zu sehen und zu sprechen, so hätte ich es doch möglich gemacht zu Ihnen zu kommen. Ich war den ganzen Winter gar nicht wohl, ich glaube sogar, daß mein Arzt ein bißl Angst um mich hatte, nach seinen Anordnungen. Dann kamen meine argen Knieschmerzen die, bei der Entfernung meines Ateliers, nach der Arbeit noch einen weiteren Besuch zu machen, unmöglich machten. Endlich bestand mein Arzt auf die Abreise zur Kur nach Badgastein [...]" - Die Malerin kehrte 1894 von München nach Wien zurück und richtete sich ein Atelier im Prater ein, dessen Landschaft schon seit ihrem "Frühling im Prater" (1882, Kunsthistorisches Museum Wien) eines ihrer bevorzugten Motive bildete. Sie war eine bedeutende Vertreterin des österreichischen "Stimmungsimpressionismus" und Mitbegründerin der "Kunstschule für Frauen und Mädchen". - Kleine Tintenwischer.

**7 Böttiger, Karl August**, Schriftsteller und Archäologe (1760-1835). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit Bemerkung und U. Ohne Ort, 1819. 4°. 1 Seite. 200.-

"In das Fremdenbuch geschrieben, was sich auf der Bastei, einer malerischen Aussicht im Vorhofe der Sächsischen Schweiz 800 Fuß hoch über der unten fließenden Elbe, befindet, am 20. August 1819. || Oft schon sprangst du vom Fels, o Sappho, die rettenden Götter | Fingen dich auf und du kamst herrlicher, größer zurück! | Sprängst du heute vom Felsen, worauf die erhabne Bastei ruht, | Traue, die Springende nähme willig der Elbgott in Schooß [...]" - Kleines Siegelloch rechts oben.

*"jetzt ist Wohlfelheit das Feldgeschrei"*

**8 Böttiger, Karl August**, Schriftsteller und Archäologe (1760-1835). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 18. X. 1827. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. Siegelausschnitt. 200.-

An die Calvésche Buchhandlung in Prag, der er für Buchsendungen dankt und Besprechungen in britischen Blättern zusagt. Im Literturblatt zur Abendzeitung habe er sowohl Johann Gottfried Sommers "Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse" als auch die neue Auflage von dessen "Gemälde der physischen Welt" angezeigt. Auch für Georg Norbert Schnabels "Geographisch-Statistisches Tableau der europäischen Staaten" werde sich ein Platz finden, "wenn man nur darin selbst den Platz etwas mehr geschont hätte. Es nimmt sich freilich so schöner aus, vermehrt aber auch den Preis des Buches u. jetzt ist Wohlfeilheit das Feldgeschrei [...]" Über ein Treffen mit Eisenhändler Thomas Hölzel in Marienbad und dessen Werk "Abbildungen von Schlosserwaaren". - Böttger war 1814-21 war in Dresden Direktor der Ritterakademie und Oberaufseher der Antikemuseen. In Dresden setzte er die in Weimar begonnenen archäologischen Studien fort.

*"der schillernde Staub auf dem Psyche-Schmetterling"*

9 **Böttiger, Karl August**, Schriftsteller und Archäologe (1760-1835). Eigenh. Brief mit U. Marienbad., 2. VIII. 1828. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelauriß. 200.-

An die Calvésche Buchhandlung in Prag, der er den Superintendenten Röhrig aus Soldin in der Kurmark als Buchkäufer empfiehlt. Erwähnt Joseph von Hammer-Purgstall und Johann Georg Sommer: "[...] Ungemein interessant ist mir gewesen was Sie mir über Ihres ehrwürdigen Sängers [Karl Egon] Ebert kleine Gedichte in der neuen Auflage [1828] schrieben. Die alte habe ich mir hier im Bade geholt und viel mitgeteilt [...] Nun werde ich an der Verbesserung in der neuen Auflage bald sehen, ob mehr kritischer Genius zu Hand steht [...] Nun erregt sein Wlasta [Böhmisch-nationales Heldengedicht; 1829] meine ganze Aufmerksamkeit. Grüßen Sie den hoffnungsvollen Dichter, bei welchem der leicht hinfließende Reim nur der schillernde Staub auf dem Psyche-Schmetterling ist, auf achtungsvollste [...]" - Etw. gebräunt und mit kleinen Randschäden.

10 **Böttiger, Karl August**, Schriftsteller und Archäologe (1760-1835). Brief mit eigenh. Nachschrift (14 Zeilen) und U. Dresden, 30. X. 1835. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit eigenh. Adresse und kleinem Siegelauriß. 200.-

An Josef von Hammer-Purgstall in Wien mit einem lateinischen Grußwort, über dessen strenge Diät und über eine "verdrüßliche Rezensionsgeschichte" eines Buches von Fleischer: "[...] Wie hätte ich nun glauben können, daß Saphir und Castelli so einen Spuk machen würden! Nun es ist geschehen, und was kommen kann, muß mit gehöriger Resignation erwartet werden [...]" Es handelt sich wohl um Heinrich Leberecht Fleischers "Samachschari's goldene Halsbänder, nach dem zuvor berichtigten Texte der v. Hammerschen Ausgabe von neuem übersetzt" (1835). Über die Angebote für eine Professur des Orientalisten Gustav Leberecht Flügel: "[...] Auf keinen Fall wird er Lust haben sich von den anmuthigen Rebhügeln Meissens an die Eisschollen der Newa zu verpflanzen [...]" Erwähnt Colloredo. "[...] Ist denn Dietrichstein noch immer Präfekt der Bibliothek u. Antikensammlung? [...] Ich lese nichts als was man mir un-mittelbar zuschickt. So lese ich der Caroline v. Woltmann 'Menschen und Gegenden' [...] mit Vergnügen, wenn es auch nur leichte Arbeit ist." - Kleine Randschäden.

11 **Braun, Lily**, Schriftstellerin (1865-1916). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin-Zehlendorf, 1. XII. 1911 bis 25. VI. 1916. Gr.-8°. Zus. ca. 5 Seiten. 250.-

An Francis Sklarek in Berlin. - I. (1. XII. 1911): "[...] Ihr Brief war mir eine herzliche Freude. Vielen Dank dafür! Ebenso für das Feuilleton von Frau Michaelis, das ich hiermit zurücksende [...] Ich bin vollständig stimmlos und andauernd in Schnupfentränen gebadet [...]" - II. (5. I. 1912): "[...] Sie werden mich verfluchen - verdammen - mit moralischen Steinen nach mir werfen - ich weiß es! - und trotzdem: ich kann am 28. nicht sprechen! Es war eine voreilige Zusage, wie es leichtsinnig war, daß ich überhaupt einmal wieder gesprochen habe. Ich leide wieder scheußlich unter Nierenkoliken und Herzschwäche, und zwar ausgerechnet seit jenen letzten zwei Vorträgen. Ich darf wirklich keinerlei Ausnahmen mehr machen, um so weniger, als ich nur jetzt auf Wochen hinaus meine sehr nötige Schreibtisch-Arbeitskraft lähme. Sie finden sicher einen besseren Magneten als mich für Ihren Tee und werden dann all die Beulen heilen, die Sie mir jetzt schlagen werden [...]" - III. (25. VI. 1916) Kartenbrief aus ihrem Todesjahr: "[...] Tief in meiner neuen Arbeit steckend, die mich auch hinderte, nach Weimar zu gehen, bin ich immer noch gewissenbeunruhigend in Ihrer Schuld und wage mich gar nicht zu entschuldigen. Ich muß nämlich mein Buch bis August fertig haben u. sitze von 9-7 täglich bei der Arbeit. Sie werden das schon meiner Schrift ansehen [...]" - Lily Braun war seit 1895 Mitarbeiterin der Zeitschrift "Die Frauenfrage" sowie Mitglied im Verein "Frauenwohl".

12 **Busch, Wilhelm**, Zeichner, Maler und Dichter (1832-1908). Eigenh. Billett mit U. O. O. [Mechtshausen], 28. IV. 1904. Qu.-12°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 350.-

Auf einer Karte: "Freundlichen Gruß! | Wilh. Busch. | April 1904." - Eigenh. adressierter Umschlag: "Herrn | Friedrich Freiherrn von Schey | Wien IV. | Theresianumstraße 2 A." Der Adressat war wohl ein Sohn des Unternehmers Friedrich Schey von Koromla (1815- 1881). - Hübsch und dekorativ.

13 **Busch, Wilhelm**, Zeichner, Maler und Dichter (1832-1908). Eigenh. Namenszug und Datierung als Albumblatt. Mechtshausen, 28 IV. 1907. Qu.-12°. 1 Seite. (Abb. Seite 46) 250.-

"Wilhelm Busch. | Mechtshausen 28. April | 1907." - Auf einer Karte mit abgerundeten Ecken. - Beilage: Beschrifteter Umschlag der Autographensammlerin Gertrud Krieg in Stuttgart. - Hübsch.

14 **Creizenach, Wilhelm**, Literaturhistoriker (1851-1919). 2 eigenh. Briefe mit U. Krakau und Frankfurt am Main, Anfang August und 8. VIII. 1880. 8°. 2 Seiten. 120.-

An Franz Kern in Stettin wegen der Einladung zur dortigen Philologen-Versammlung, bei der er "über ein Thema aus dem Gebiete der Faust-Literatur sprechen" möchte; im zweiten Brief sagt er den Besuch jedoch ab. - Creizenach lehrte 1886-1912 in Krakau; anschließend ging er nach Dresden, um sich seinem Hauptwerk, der "Geschichte des neueren Dramas" (1893-1916) zu widmen.

15 **Cronin, Archibald Joseph**, Schriftsteller (1896-1981). Eigenh. Albumblatt mit Widmung und U. Kastanienbaum bei Luzern, Villa Allwinden, ohne Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 120.-

"Life is real, life is earnest, life is not a pleasant dream! | With all good wishes from A. J. Cronin."

16 **David, Eduard**, Politiker (1863-1930). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Nikolassee, 7. II. 1910. Kl.-4°. 4 Seiten. 120.-

An eine Dame: "[...] Das Resultat meines gestrigen Besuches war insofern ein rein negatives, als Frau Dr. Stöcker es entschieden ablehnte, freiwillig zurückzutreten. Ich fühle mich verpflichtet, hinzuzufügen, dass ich aus ihren Darlegungen und Schriftstücken den starken Eindruck gewonnen habe, dass sie in dem Streit Schreiber-Stöcker der zu Unrecht angegriffene Teil ist. Sie haben nach Ihren neulichen Aeusserungen eine gegenteilige Auffassung. Bei dem hohen Wert, den ich auf Ihr Urteil lege, frap-piert mich diese Dissonanz der Auffassungen. Sie werden morgen Gelegenheit haben, ebenfalls die persönliche Verteidigung von Frau Stöcker zu hören. Da wäre es mir sehr lieb, wenn ich danach nochmals mit Ihnen über alles sprechen könnte, um, wenn möglich, in dieser für den Bund so ernstesten Sache, eine Korrektur meiner oder Ihrer Urteile herbeizuführen [...] Vielleicht würde Ihnen der Reichstag passen, wo ich an den Sitzungstagen zwischen 3-5 Uhr leicht u. sicher zu erreichen bin [...]" - David stammte aus Hessen und war seit 1903 Mitglied des Reichstags für die SPD. 1919 wurde er erster Präsident der Weimarer Nationalversammlung und war im Kabinett Scheidemann Minister ohne Portefeuille, später Innenminister.

17 **Donizetti, Gaetano**, Komponist (1787-1848). Eigenh. Brief mit U. "D.". Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 850.-

Kurze Mitteilung an die Contessa Sophie Lauenstein: "[...] Mandate pure ane alle 8 se volete che io l'attendo in Cafe la Caraffa. E meglio che non siate [...] perche li acupasso tutti [...]" .

18 **Du Bois-Reymond, Emil**, Physiologe (1818-1896). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 5. IV. 1879. Kl.-8°. 2 1/2 Seiten. 150.-

An einen Kollegen, dem er zusagt, am 24. April den Vorsitz zu übernehmen und den er fragt, wie es "mit der Aufnahme des Inventars" sei. Sodann über den Tod des Physikers Heinrich Wilhelm Dove: "[...] Sein Tod wird das Signal zu der so nöthigen Reorganisation der meteorologischen Anstalt werden, und vielleicht auch von Einfluß auf die Ihnen in Rom zufallende Thätigkeit werden [...] hüten Sie sich vor dem Römischen Fieber, und grüßen Sie [...] Boll, Moleschott, Blaserna [...]" .

19 **Ebner-Eschenbach, Marie von**, Schriftstellerin (1830-1916). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort, Mai 1908. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Mit gedrucktem Rahmen. 180.-

"Den Veristen. || Nur nicht zu wahr - sonst | glaubt's niemand. | Marie v. Ebner-Eschenbach. | Mai 1908." .

20 **Enking, Ottomar**, Schriftsteller (1867-1945). Eigenh. Albumblatt mit U. Dresden, 21. X. 1909. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit Umschlag. 100.-

"Wie Tautröpfchen sind wir Menschen auf einem großen, faltigen Blatt. Der Wind wiegt das Blatt: da beginnen die Tröpfchen zu zittern und rinnen hier- und dorthin. Manche auch fließen ineinander und blinken noch einmal so köstlich auf ihrem smaragdnen Grunde. Etliche rollen hinab, tränken die Wurzel und werden aufgesogen, um dem Blatte neues Leben zuzutragen. Etliche aber schüttelt der Wind weit fort, und sie zergehen in unfruchtbarem Sande. Und noch wieder andere haften in den Falten des Blattes und verdunsten in den warmen Sonnenstrahlen. So verschieden ist das Geschick der Tautröpfchen, ob sie schon von derselben Art sich in allen mit derselben Pracht und Reinheit spiegelt. Ihr Los ist Ihnen bestimmt; sie selbst haben nicht die Macht, ihren Weg hier oder dorthin zu nehmen. Nur der, der sie in milder Schöpfungsnacht auf das Blatt senkte, weiß, daß keins das andere an Wert übertrifft und daß alle dem gleichen Zweck dienen, wo auch immer ihr kristallner Ball versiegt [...]" - Enking arbeitete in Kiel, Köln, Wismar und seit 1906 in Dresden. 1912 zum Prof. ernannt, lehrte er 1919-36 deutsche Geschichte und Literatur an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe.

21 **Eysler, Edmund**, Komponist (1874-1949). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort, 28. II. 1928. Qu.-12°. 1 Seite. 100.-

Viertaktiges Walzermotiv.

*"in Frankfurt ist doch nichts los"*

22 **Fischer, Hedwig**, Gattin des Verlegers S. Fischer (1871-1952). 2 eigenh. Briefe mit U. Königstein im Taunus, 27. XII. 1951 und 11. IX. 1952. Fol. Zus. ca. 2 Seiten. Mit blauem Blattrand. 120.-

In Altersschrift an den Verlagsmitarbeiter Robert Schäfer, mit Dank für Blumen und gute Worte: "[...] ich danke Ihnen Allen für Ihre Arbeit im Verlag, die meinem verstorbenen Mann viel Freude machen würde [...]" - Wenige Wochen von ihrem Tod am 4. November 1952 "[...] Ich hatte einen sehr schönen Geburtstag, und bin leider wieder ein Jahr älter geworden [...]" Hat sich ihre Tochter schon verlobt? Ich wünsche Ihnen sehr, daß sie einen netten Mann findet. Sie sollten Alle nach Berlin gehen; in Frankfurt ist doch nichts los [...]" - Samuel Fischers "Haus in der Erdener Straße, Berlin-Grunewald, geführt von seiner Frau Hedwig, geb. Landshoff wurde zu einem Zentrum des literarischen Lebens in Berlin." (DBE). - Beiliegend eine Bildpostkarte (Hedwig Fischer auf dem Totenbett).

23 **Fitting, Hermann**, Jurist (1831-1918). 3 eigenh. Schriftstücke. Ohne Ort und Jahr. Verschied. Formate. 4 Seiten. 100.-

Notizen: "Vergessenen Stellen des Corpus iuris", "Zu verbessernde Lesarten" und "Emendation". - Fitting lehrte u. a. 1862-1902 in Halle römisches Recht, Zivilprozeß- und Konkursrecht.

24 **Flake, Otto**, Schriftsteller (1880-1963). 10 eigenh. Briefe mit U., 3 eigenh. Postkarten mit U. sowie masch. Postkarte mit eigenh. U. Baden-Baden, 14. VIII. 1943 bis 22. XI. 1945. Verschied. Formate. Zus. ca. 20 Seiten. 680.-

Ausführliche Korrespondenz (14 Stücke) über ein Übersetzungsprojekt aus dem Französischen für den Verlag Ruetten & Loening. Das Projekt scheint schließlich durch die Veränderung durch das Kriegsende nicht zustande gekommen zu sein. - Flake lebte seit 1928 in Baden-Baden. Viele seiner Werke spielen im deutsch-französischen Grenzgebiet und thematisieren die deutsch-französischen Beziehungen. Er vertrat einen aufgeklärten europäischen Universalismus, der vom Willen zur Vermittlung zwischen den Kulturen bestimmt war. - Gelocht. Teilw. papierbedingt gebräunt. - Beiliegend von Guenthers Gegenbriefe (Typoskript-Durchschläge).

25 **Follen (Follenius), Karl**, Germanist und Politiker (1796-1840). Eigenh. Brief mit U. "Follenius". Chur, 24. I. 1821. 4°. 1/2 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegelspur. (Abb. Seite 47) 600.-

An den Bürgermeister Johann Baptist von Tschärner (1751-1835) in Chur, wo Follen nach seiner Ausweisung aus Frankreich an der Kantonschule eine Anstellung gefunden hatte: "Euer Weisheit eile ich, da mich ein Übelbefinden schon mehrere Tage im Bette hält, schriftlich zu wissen zu thun, daß Hr. Orell mir geschrieben, Sie könnten gegen Usteri die bewußte Sache, als eine Mittheilung im Vertrauen von Seiten Orells an Sie, gebrauchen [...]" - Follen studierte in Gießen, war Anhänger der Turnbewegung, gründete mit seinem Bruder August die "Teutsche Lesegesellschaft" in Gießen und sah als Anführer der "Gießener Schwarzen", deren Kern die Gruppe der "Unbedingten" bildete (Mitglied u.a. Karl Ludwig Sand), in der Französischen Revolution ein Vorbild für eine deutsche revolutionäre Bewegung. Sein 1818 erschienenes Flugblatt "Großes Lied" war eine der bedeutendsten Schriften des revolutionären Republikanismus der damaligen Zeit. Follen floh 1819 im Zusammenhang mit dem Attentat auf Kotzebue nach Frankreich, 1820 in die Schweiz, lehrte 1821-24 Rechtswissenschaft in Basel und emigrierte dann in die USA. Er lehrte zunächst deutsche Sprache und Literatur an der Harvard-University und wurde zum Begründer des wissenschaftlichen Germanistikstudiums in Amerika. Nach dem Verlust der Professur wegen seines Eintretens für die Abschaffung der Sklaverei war er als Prediger tätig. Er kam bei einem Schiffsbrand auf dem Eriesee ums Leben. - Am Unterrand montiert ein älteres Blatt mit biographischen Erläuterungen. - Sehr selten.

26 **Fouqué, Friedrich Heinrich Karl de la Motte**, Schriftsteller (1777-1843). Eigenh. Gedichtmanuskript (54 Zeilen) mit U. "LMFouqué" (Tinte verlaufen). Ohne Ort [Nennhausen bei Rathenow oder Berlin], Mitte November 1823. 4°. 2 Seiten. (Abb. Seite 47) 800.-

Zu Beginn ein Gedicht auf den Dichter Friedrich Leopold Graf Stolberg (1750-1819), sodann zwei Spruchgedichte: "Friedrich Stolberg. || Glosse. || Thema. || Den ich nimmer sah auf Erden, | Du, mein liebster Sangesheld, | Näher sei ich Dir gesellt, | Wo zum Sein erblüht das Werden! || Variation. || Sichtbar welkt die echte Liebe | Und der ersten Freundschaft Hand | Und so manches holde Band, | Damit gern man dies-

seits bliebe [...] Am 13: Nov. 23. || Sich freu'n an andrer Glück ist Him-  
melslust auf Erden. | Drum freu' dich, armes Herz, auch unter Grambe-  
schwerden! || Am 15: Nov. || (Morgens) || Viel kann mislingen, was wir sä-  
ten, | Auf irdschen Rund. | Was stets gelingt, das ist ein Beten | Aus Her-  
zensgrund [...] - Knickfalten. - Eigenhändige Gedichte Fouquès sind sel-  
ten.

**27 Franzos, Karl Emil**, Schriftsteller (1848-1904). Eigenh. Brief  
mit U. Wien, 29. XI. 1880. Gr.-8°. 1 Seite. 100.-

An einen Verein mit der Zusage, eine Vorlesung über "Hajduken und  
Hajduken-Poesie" zu halten: "[...] Dieselbe gibt ein Bild der Cultur-  
zustände der Balkanländer, und läßt sich der überreiche Stoff der vielen  
eingeflochtenen Citate wegen nur als Vorlesung, nicht in freier Rede be-  
handeln [...]" Mit der Bitte um Einverständnis. - Franzos war Mitarbeiter  
von "Über Land und Meer" und der "Neuen Freien Presse", für die er  
vor allem die östlichen Gebiete der Donaumonarchie bereiste. Bekannt ist  
auch seine Herausgabe der Werke Büchners, die unter dem Titel "Woz-  
zeck" erstmals das von ihm entzifferte Woyzeck-Manuskript umfaßte. -  
Empfängervermerk von 7 Zeilen am Blattende.

**28 Freytag, Gustav**, Schriftsteller (1816-1895). Eigenh. Brief  
mit U. Leipzig, 1. I. 1861. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adres-  
se. 150.-

An den Leipziger Theateragenten Viktor Kölbl: "[...] Durch Zufall bin  
ich in die Lage gekommen, schleunigst 1 Ex. von Benedix Eigensinn  
durchsehen zu müssen. Ohne Zweifel wird das Stück morgen in hiesiger  
Buchhandlung zu haben sein, aber heut ist Alles geschlossen. Und so wa-  
ge ich auf gut Glück die Frage, ob Ihre Güte für heut aushelfen kann. Ich  
würde Ihnen morgen das Stück dankbar zurücksenden [...]" - Das Lust-  
spiel in einem Aufzuge "Eigensinn" von Roderich Benedix (1811-1873)  
war eines der erfolgreichsten Stücke des Jahres 1848.

**29 Friedrich II., der Grosse**, König von Preußen (1712-1786).  
Brief mit eigenh. U. "Frdch". Potsdam, 14. VI. 1780. 4°. 1/2 Seite.  
Doppelblatt. (Abb. Seite 48) 700.-

"Durchlauchtiger Fürst, freundlich lieber Vetter! Mir hat es ein wahres  
Vergnügen gemacht Ew. L[ie]bd[en] eine Zeitlang um und bey Mir zu se-  
hen. Nie werde Ich die vielen Merkmahle von Freundschaft vergessen,  
welche Ich, während solcher Zeit von Deroselben empfangen habe; und  
abwesend, so wie gegenwärtig wird Mir jede Gelegenheit willkommen  
seyn, wo Ich Deroselben die Aufrichtigkeit dererjenigen Gesinnungen zu  
erkennen geben kan, mit welchen Ich unausgesetzt verbleibe [...]" - Gut  
erhalten.

**30 Friedrich III. (als Kronprinz: Friedrich Wilhelm)**, Deut-  
scher Kaiser, König von Preußen (1831-1888). Brief mit eigenh. U.  
Berlin, 30. I. 1882. Gr.-4°. 1 Seite. 180.-

An den Oberzeremonienmeister Rudolf Graf von Stillfried (1804-1882)  
in Berlin: "Indem Ich Ihnen beifolgend Meinen Entwurf zur Grabschrift  
König Friedrich Wilhelm's II. zur Begutachtung übersende, füge Ich die  
nach den eingegangenen Gutachten umgearbeiteten Gedächtnistafeln [...]  
hinzu. - Des Vergleichs wegen lege Ich ein Exemplar Meiner früheren Be-

arbeitung dieses Gegenstandes bei, und stelle die sämtlichen Blätter zu Ihrer eigenen Disposition [...]" - Kleine Randschäden.

31 **Friedrich Wilhelm I.**, König von Preussen (1688-1740). Brief mit eigenh. U. Berlin, 14. VI. 1717. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. Mit großem papiergedecktem Siegel und Adresse sowie 3 Stempeln im Briefkopf. 400.-

An die "zur Churmärkischen AmbtsCammer verordneten Praesident, Räthen und Cammer-Meister" darüber, "daß Johan Adam Rincken die adjunction auf die Controlleur Bedienung bey dem Zoll zu Fürstenwalde ertheilet worden" (Regeste). - Stellenw. etw. gebräunt. - Wohlerhalten; schönes Dokument.

32 **Friedrich Wilhelm II.**, König von Preußen (1744-1797). Brief mit eigenh. U. Potsdam, 14. X. 1787. 4°. 1/4 Seite. Doppelblatt. 300.-

Bewilligt, "daß die Mundirungen des Regiments Preußen, so wie die von denen Garden, mit einem hohen und fliegenden Kragen, für künftiges Jahr, gemacht werden [...]"

33 **Friedrich Wilhelm III.**, König von Preußen (1770-1840). Brief mit eigenh. U. Berlin, 4. III. 1829. 4°. 1/2 Seite. Doppelblatt. 220.-

An den Major a. D. und Postmeister von Vogelsang: "Den Eintritt in fremde Militär-Dienste kann ich grundsätzlich Meinen Unterthanen nicht gestatten; wenn Ihr Sohn aber auswandern will um Dienste in der Pohlischen Armee zu nehmen, so muß er den diesfälligen Antrag bei der betreffenden Regierung einreichen [...]" - Kleine Einrisse in den Knickfalten.

34 **Friedrich Wilhelm IV.**, König von Preussen (1795-1861). Schriftstück mit eigenh. U. Stuttgart, 19. VI. 1856. Fol. (36 x 22,5 cm). 1 Seite. Mit gestoch. Briefkopf und rotem Siegel. 320.-

Beglaubigungsschreiben zur Verleihung des Roten Adlerordens dritter Klasse an den württembergischen Major Carl von Baumbach. - Faltspuuren. Leichter Abklatsch des Siegels.

35 **Frisch, Max**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1911-1991). Masch. Brief mit eigenh. U. Männedorf, 19. IV. 1956. 4°. 1 Seite. Gelocht. 220.-

An Frau Frank (Margarete Franck-Severin?) vom Suhrkamp-Verlag in Berlin: "[...] Ein Freund in Berlin ist im Begriff, nach Canada auszuwandern, und wünscht sich meine Bücher. Darf ich Sie bitten, zu meinen Lasten zu schicken: | Bin [oder die Reise nach Peking] | Tagebuch [1946-1949] | Spectaculum [Bd. I] | (Er wird Sie anrufen und Ihnen sagen, ob er 'Stiller' oder die 'Chinesische Mauer' noch dazu haben will, ev. auch beides.) Seine Adresse: Leonhard Oesterle, Bildhauer [...]" - Peter [Suhrkamp] ist noch nicht in Wallis! Es ist unsinnig, dazu schwierig, etwas zu unternehmen für ihn. Sie kennen das. Ich hoffe noch immer, ihn ins Wallis zu bringen, raus aus dem alemannischen Schwarzwald [...]" - Der aus Bietigheim stammende Leonhard Oesterle (geb. 1915) war 1943 aus dem zu

Dachau gehörenden Lager in Radolfzell über den Bodensee in die Schweiz geflohen, erlernte die Bildhauerei bei Fritz Wotruba und ging 1956 nach Kanada. Sein Schicksal ist Thema der Erzählung "Glücksvogel" von Sigbert E. Kluwe. Oesterle feierte 2005 in Toronto seinen 90. Geburtstag.

36 **Fritsch, Karl von**, Geologe und Paläonthologe (1838-1906). Eigenh. Brief und eigenh. Manuskript mit U. Halle, 19. III. 1876. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 200.-

Autobiographische Notizen nebst Begleitschreiben: "[...] Nach seiner Promotion [in Göttingen] unternahm er eine Reise nach Madeira und den Canarischen Inseln [...] und reiste 1866 mit Dr. W. Reiss und Dr. A. Stübel zur Beobachtung des Vulkanausbruches nach Santorin [...] im Jahre 1872 machte er von da [Frankfurt am Main] aus mit Dr. J. Rein eine Reise nach Marocco und Canaria. Seit 1873 ist er außerordentlicher Professor für Mineralogie und Geologie an der Universität zu Halle a/S. [...]" Nennt auch seine Schriften, darunter "Reisebilder von den Canarischen Inseln" (1867) und "Geologische Beschreibung der Insel Tenerife" (1868). 1863 habilitierte er sich an der Univ. und am Polytechnikum in Zürich für Geologie und lieferte mit seiner geologischen Karte des Gotthardgebiets (1873) sowie seinem Werk "Das Gotthardgebiet" (1874) die Grundlagen für die später durchgeführte Durchbohrung des Massivs. 1867 ging er als Dozent für Mineralogie und Geologie der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft nach Frankfurt am Main und folgte 1873 einem Ruf nach Halle. Fritsch war 1895-1906 Präsident der Akademie der Naturforscher Leopoldina. - Vgl. Henze II, 295. - Sehr selten.

37 **Froriep, Robert von**, Schriftsteller und Arzt (1804-1861). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 21. VII. 1849. 4°. 1 Seite. Mit rückseit. Adresse. 90.-

Als Leiter des Landesindustriecomptoirs in Weimar an die Buchhandlung Calvé in Prag. Dankt für das Interesse "an der in dem Geogr. Institute zu bearbeitenden Karte der Europ. Türkei [...]". Bestellt im Namen von Heinrich Kiepert (1818-1899) die Kopie eines Planes von Kosovo Polje (dt. Amselfeld) und bittet, "den Betrag dafür, der wohl nur mäßig seyn wird, für Rechnung des Landes Industrie Comptoirs" auszulegen. - Randschäden.

38 **Ganghofer, Ludwig**, Schriftsteller (1855-1920). Eigenh. Brief mit U. Seefeld in Tirol, 22. IX. 1907. Kl.-4°. 2 Seiten. Briefkopf mit Lichtdruckansicht "Jagdhaus Hubertus | Post Seefeld Tirol.". 180.-

An einen Konsul: "[...] ich war in der letzten Zeit so mit Arbeit bedrängt, daß ich alle Post liegen lassen mußte. Was nun Ihren freundlichen Vorschlag betrifft, so möchte ich, bevor ich meine Entscheidung treffe, doch erst die Vollendung meiner Arbeit abwarten. Ich denke, daß ich bis Mitte Dezember fertig bin. Dann bleibt ja bis April noch genügend Zeit, um mehrere Journale unter einen Hut zu bringen [...]"

39 **Ganghofer, Ludwig**, Schriftsteller (1855-1920). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 1910. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

"Schönheit und Lebenssegen | Blühen auf allen Wegen [...]" - Knickfalt. - Schönes Blatt.

40 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (7 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Datum. Kl.-8° (13 x 13 cm). 1 Seite. 350.-

"Die Nachtigall auf meiner Flur | Singt: Hoffe du nur! Hoffe du nur! | Die Frühlingslüfte wehen; | Ein Dornenstrauch schlief ein zu Nacht | Ein Rosenbusch ist aufgewacht, | So mag's auch dir geschehen. | Hoffe du nur!" - Montagespuren; oben minimaler Randschaden.

41 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Brief mit U. Lübeck, 10. II. 1880. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 140.-

An einen Freund: "[...] Ich habe Ihnen gestern das einzige disponible Exemplar, das ich von meinem Gedichte an Herwegh besaß, sofort übersandt, bin aber nachträglich ungewiß, ob ich nicht Gnadenberg statt Gnadenfrei [bei Reichenbach in Schlesien] adressiert habe. Falls Sie also nichts erhalten haben sollten, so wissen Sie, wohin das Blatt gerathen ist, das ich leider durch kein anderes zu ersetzen vermag [...]" - Gemeint ist Geibels berühmtes Gedicht "An Georg Herwegh. || Es scholl Dein Lied mir in das Ohr | So schwertesscharf, so glockentönig, | Als wär' aus seiner Gruft empor | Gewalt ein alter Dichterkönig [...]", das im Februar 1842 entstanden war und zuerst unter dem Titel "Emanuel Geibel an den Verfasser der 'Gedichte eines Lebendigen'" zusammen mit F. M. Franzens "Der Rabulist und der Landprediger" in Lübeck 1842 gedruckt wurde (Wilpert-G. 4). Möglicherweise existierte auch ein Einzeldruck.

42 **Gelzer, Heinrich**, Historiker und Diplomat (1813-1889). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin und Wittwald bei Basel, 12. IX. 1847 bis 3. VIII. 1858. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 1/2 Seiten. 250.-

An den Verleger Hirzel in Leipzig. - I. (12. IX. 1847): "[...] Wieder ist eine längere Unterbrechung des Druckes erfolgt als ich wünschen u. voraussehen konnte. Mit dem Aufzählen der verschiedenen Abhaltungen will ich Sie nicht langweilen; zum großen Theile lagen sie aber in einer Reihe von zeitraubenden Forschungen u. Studien für mein Werk selber, Forschungen die mich aber immer weiter abzogen, u. deren Resultat ich oft in zwei Linien niederlegte. Die falsche Folge davon ist aber nun, daß Michaeli vor der Thür u. dieses Buch doch noch so weit zurück ist. Und doch können Sie nicht lebhafter als ich wünschen daß es endlich erscheine! [...]" Er schlägt vor, sein Werk ("Die neuere deutsche National-Literatur nach ihren ethischen und religiösen Gesichtspunkten; zur innern Geschichte der deutschen Protestantismus") in Teilbänden erscheinen zu lassen und übersendet das Manuskript zu Winkelmann; Lessing, Herder und Wieland sollen folgen. Dieses Hauptwerk erschien tatsächlich so, wie er es hier vorschlägt. - II. (14. II. 1850): "[...] Herr Licentiat [Konstantin] Schlottmann [1819-1887] hat mich ersucht, bei Ihnen einen Vorschlag zu bevorzugen [...] Die Gedichte, deren Druck er beabsichtigt, haben mir beim Vorlesen den Eindruck eines bedeutenden Talents u. einer gediegenen Gesinnung gemacht; in seinen vaterländischen wie in den religiös-philosophisch gehaltenen Dichtungen herrscht ein edles Feuer einer reinen Jugendbegeisterung, die gegen so manche jämmerlich verfla-

ckernde Strohfeuer vortheilhaft absticht. Er hat sie Arndt gewidmet [...]" Er habe das Buch "Über die Zukunft der evangelischen Kirche' [von Christian Hermann Weisse] sorgfältig zu studieren angefangen u. bin in hohem Grade von dem Gehalt desselben überrascht u. gefesselt [...]" Gegenwärtig arbeite ich an meiner Schrift über Luther [...]" - III. (31. VIII. 1858): "[...] In Folge einer längeren [...] Abwesenheit von Basel ist Ihre Zuschrift so lange unbearbeitet geblieben [...] Ich ersuche Sie daher, die Fortsetzung u. den Schluß Ihrer Anzeige des Jung'schen Buches mir so bald als möglich [...] zu übersenden [...]" - Gelzer folgte 1844 einem Ruf als Prof. an die Univ. Berlin. Dort hielt er bis 1850 Vorlesungen im christlich-konservativen Geist und wurde Berater König Friedrich Wilhelms IV. 1853-70 gab er in Basel die "Protestantischen Monatsblätter für innere Zeitgeschichte" heraus. Für den König von Preußen war er weiterhin in diplomatischen Missionen tätig.

43 **Gide, André**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1869-1951). "Fragment de | Si le Grain ne Meurt" (Faksimile der Originalhandschrift). Paris, "Daniel Jacomet pour Edouard Champignon", 20. VII. 1924. 4°. 42 nn. einseitig bedruckte Bl. in Orig.-Umschlag (leichte Gebrauchsspuren und kleine Papierschäden).  
120.-

Nr. 32 von 120 Ex. (Gesamtaufl.: 130); im Druckvermerk eigenh. nummeriert und signiert ("32 | A. G.,") von André Gide. - Naville 141. - Die erste vollständige Ausgabe von "Si le grain ne meurt" erschien 1920-21 in nur 13 Exemplaren und dann erst wieder 1926 (mit dem Impressum 1924). Dazwischen erschien unser Faksimile. - Zu Beginn und am Schluß etw. stockfleckig. - Selten.

44 **Gierke, Otto von**, Jurist und Sozialpolitiker (1841-1921). Eigenh. Schriftstück mit U. Ohne Ort und Jahr. 4°. 1 Seite. 100.-

Titelblatt seiner Arbeit "Recht und Sittlichkeit" mit dem Provenienzvermerk am Unterrand "Original, mir geschenkt von seinem ältesten Sohne Julius von Gierke am ersten Osterfeiertage 1922" von der Hand des Altphilologen Otto Kern (1863-1942). Der grundlegende Aufsatz erschien erstmals in "Logos", Bd. VI, 1916/17, S. 211-64 und später als Einzelausgabe bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft. - Gierke war einer der bedeutendsten germanistischen Rechtsdenker in der Tradition der Historischen Rechtsschule, einflußreicher Kritiker der Entwürfe des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB), Propagandist der sozialen Aufgaben des Privatrechts und Antipode der herrschenden positivistischen Staatsrechtslehre. Sein umfangreiches, jedoch unvollendet gebliebenes Lebenswerk beeinflusst die Rechtswissenschaft bis in die Gegenwart. - Angestaubt; kleine Papierschäden.

45 **Gjellerup, Karl**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1857-1919). Eigenh. Brief mit Albumspruch und doppelter U. Dresden, 30. X. 1909. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Mit Umschlag. 120.-

An Martin Flaum: "[...] Ich erhielt Ihr sehr köstliches Schreiben vom 22. 10. auf dem Krankenlager und vermag jetzt, wo ich zu ersten Male aufgestanden bin, Ihnen nur mein Autogramm zur Verfügung zu stellen. Ich haben eine Zeile aus meinem Drama 'Das Weib des Vollendeten' als Motto hinzugefügt [...] Und einsam seitwärts stehend stand ich fest [...]" - Gjellerup stand vor allem unter dem Einfluß des Literaturkritikers Georg

Brandes, der mit seiner "Durchbruchs"-Bewegung Dänemark für die modernen Kulturströmungen anderer Staaten öffnen wollte. Seit 1892 lebte er in Dresden. 1917 wurde er für seinen Legendenroman "Der Pilger Kamanita" (1907) mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.

46 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Eigenh. Briefzusatz (6 Zeilen) mit Datumsangabe und U. "Goethe" auf dem Fragment eines Diktatbriefes (Schreiber Geist). Weimar, 30. I. 1804. Qu.-8° (10 x 18,5 cm). Graubläuliches Papier. (Abb. Seite 48) 2.500.-

An den Schriftsteller Johann Friedrich Rochlitz in Leipzig, den er u. a. um Zusendung eines numismatischen Kataloges bittet. Da bereits Rochlitz selbst das vorliegende Blatt geteilt und weggegeben hat, trägt es am linken Rand dessen eigenh. Markierung und den Zusatz: "So weit des Secretairs, dann Göthes eigene Handschrift. Rochlitz". Goethes eigenh. Zeilen als Nachschrift zu dem Diktatbrief von der Hand des Schreibers Geist lauten: "Möchten doch die ersten Stücke der Jenaischen A[llgemeinen] L[it]terarischen Z[eitschrift] Sie bald anregen uns auch von Ihren Urtheilen etwas zu schencken, worum ich abermals gebeten haben will. Alles Gute anwünschend [...]" Die Jenaische Allgemeine Literaturzeitung, deren treibende Kraft Goethe gewesen ist, war gerade erst ins Leben gerufen worden. - Von den diktierten Passagen ist lesbar: "[...] könnte ich von derselben [Auktion] auch einen Katalog mit beygeschriebenen Preisen, für ein Billiges, erhalten; so würde es mir gleichfalls sehr angenehm seyn. Auch bin ich so frey einer Liebhaberey zu erwähnen, die mich gegenwärtig beschäftigt; vielleicht kommt Ihnen, bey Ihren vielfachen Connexionen, etwas zufällig in die Hände, das in meinen Kram dient [gemeint ist wohl seine Autographensammlung ...] Sie verzeihen mir gewiß diese kleinen Aufträge, die Sie wohl nach Bequemlichkeit auszurichten belieben. Ich wünsche, daß ich dagegen auch etwas Angenehmes erzeugen könnte. Der ich von Herzen wohl zu leben wünsche [...]" - Mehr ist von dem vorliegenden Brief nie bekannt geworden. Friedrich Rochlitz (1769-1842) war mit Goethe befreundet. - WA IV/17, Nr. 4835. - Gering stockfleckig.

47 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Eigenhändige Unterschrift "JWv Goethe" auf einem Ausschnitt. Ohne Ort (Weimar?), 30. XII. 1822. 4 x 11 cm. Montiert auf dunkelbraunes Kartonblatt (9 x 15 cm). (Abb. Seite 48) 980.-

Unterschrift in deutscher Kurrentschrift auf dem Ausschnitt aus einer gedruckten und handschriftlich ausgefüllten Quittung über 8 1/2 Gulden aus der R[ent?]-Kasse. - Beilagen.

48 **Goethe - Mundt, Theodor**, Schriftsteller (1808-1861). Eigenh. Brief mit U. Berlin, Rosenstr. 28, 22. III. 1826. Gr.-4°. 2 Seiten. 200.-

Der 18jährige Berliner Student an einen Verleger, dem er ausführlich seinen Plan zu einem 10 Druckbogen umfassenden Buch "Die Ansichten der Zeitgenossen über Goethe" vorlegt: "[...] Unter allen, die in der literarischen Welt jemals aufgetreten sind, hat wohl niemand ein so merkwürdiges Schicksal gehabt, als eben Göthe. Theils angebetet, theils gelästert zu werden, und beides aus gleich falschen und innerlich hohlen Beweggründen, war von jeher sein Loos [...]. Es sollte eigentlich einer Literaturgeschichte vorbehalten sein, darzustellen und ein deutliches Gemälde zu ge-

ben, wie Göthes Poesie sowohl von älteren als neuern Zeitgenossen betrachtet, verstanden und mißverstanden wurde [...] Denn daß das Publikum noch immer nicht weiß, wie es mit seinem eigenthümlichsten und größten Dichter daran ist, bezeugen so manche hirnlose Abentheuerlichkeiten, die man in neuester Zeit gegen Göthe vornahm [...]" Mundt möchte die verschiedenen Kritiken von Schubart, Jean Paul und den Romantikern in einer Anthologie sammeln und diese mit einer eigenen Abhandlung schließen. Der Buchplan scheint indes nicht verwirklicht worden zu sein. - Mundt studierte Philologie und Philosophie in Berlin und entwickelte sich zu einem der wichtigeren Autoren des "Jungen Deutschland". Er konnte sich mit Unterstützung Schellings und nach Versicherung seiner staatstragenden Haltung 1842 an der Univ. Berlin habilitieren. Er verfaßte zahlreiche literarhistorische, literaturtheoretische und ästhetische Schriften. - Minimaler Randschaden.

**49 Goethe-Kreis - Goethe, Ottilie von (geb. von Pogwisch),** Goethes Schwiegertochter (1796-1872). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1864]. Kl.-8°. 2 1/2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag und schönem Siegelabdruck. 250.-

An eine Braut: "Ich danke Ihnen herzlich daß so sehr auch der Schein gegen mich war, Sie doch zu denen mich gezählt haben, die den innigsten Antheil an Ihren neuen Lebensabschnitt nehmen. Ihr Glück wird Ihnen auch Gesundheit geben und der Seegen der Pflichterfüllung die Sie in so reichem Maaß geübt, der gewiß folgt, wird Ihr neues Leben umgeben. Ich bitte nennen Sie mich an Herrn sen. Hasslinger als wahrhaft Antheil nehmend. Leider verlassen Sie wie ich höre Wien was mich um eine Hofnung ärmer für diesen Winter macht [...]" - Ottilie von Goethe lebte von 1835-66 in Wien und führte in den dortigen Salons die Literatur des Jungen Deutschland ein. - Beiliegend ihre gestoch. Visitenkarte auf Glanzkarton (auf ein größeres Blatt mit der Beschriftung "Besuch bei mir 1864" aufgezogen).

**50 Goethe-Kreis - Kirms, Franz,** Theaterintendant und Goethes rechte Hand in der Theaterleitung (1750-1826). Eigenh. Schriftstück mit U. Weimar, 20. VI. 1798. Qu.-8°. 1/2 Seite. 180.-

Weinbestellung für Goethe: "Drey Bout[eillen] Wertheimer Wein können auf Rechnung des Herrn geheimen Raths von Göthe aus H[erzoglicher] Hof Kellerey hierauf verabfolgt werden [...]" - "Goethes auch nach wohlwollenden Berichten keineswegs geringer Weinkonsum erregt mitunter das Stirnrunzeln der Abstinenzler, die es trotz ihrer alkoholischen Enthaltbarkeit nicht zum Range eines Goethe gebracht haben." (Wilpert, Goethe-Lex., 1159).

**51 Goethe-Kreis - Maria Pawlowna,** Großherzogin von Sachsen-Weimar, geb. Romanow-Holstein-Gottorp (1786-1859). Brief mit eigenh. U. "Maria, Großfürstin von Rußland, Erbgroßherzogin zu Sachsen". Weimar, 26. XI./8. XII. 1823. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 280.-

An den Schriftsteller Christoph August Tiedge (1752-1841) in Dresden: "[...] Mit vielem Vergnügen habe ich die überschickten Schriften erhalten und mit Interesse schon gelesen: ich danke Ihnen verbindlich für deren Übersendung wie für die mir dadurch bewiesene Aufmerksamkeit. Wohl konnten Sie denken, daß der Gegenstand welchen Ihre treffliche Darstel-

lung noch mehr erhöht, für mich an und für sich anziehend war, und ich bitte Sie den Erbgroßherzog und mich der Frau von der Recke zu empfehlen, welcher wir für ihr freundliches Andenken danken. Seyen Sie für Ihre Person der fortdauernden vorzüglichen Achtung und Wohlwollens versichert [...]" - Maria Pawlowna, die jüngere Schwester des Zaren Alexander I., führte die Tradition Weimars als "Musenhof" fort. - Tiedge war seit 1804 Begleiter und Lebensgefährte der Dichterin Elisa von der Recke (1754-1833). Er veröffentlichte 1823 u. a. "Anna Charlotte Dorothea, letzte Herzogin von Kurland". - Etw. gebräunt.

**52 Hardenberg, Karl August von**, Staatsmann (1750-1822). Brief mit eigenh. U. Wien, 18. II. 1815. Gr.-Fol. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

An den Prediger und Bibliothekar Jean Henry (1761-1831) in Berlin; in französischer Sprache. Hardenberg dankt für Druckschriften und versichert die französische Kolonie in Berlin des Königs und seines Wohlwollens: "[...] Le Roi sait partager son affection entre tous les membres de la grande famille dont Il est le père. La Colonie française peut compter sur la continuation de Sa protection et de Sa bienveillance tant qu'elle conserve le bon esprit qui lui a mérité Sa haute approbation [...]" - Henry, der Schwiegersohn Daniel Chodowieckis, Prediger der französischen Gemeinde Berlin und seit 1795 auch Kustos der kgl. Kunstkammer und kgl. Bibliothekar, hatte u. a. eine Predigt "Sermon sur la fete du refuge" (1815) veröffentlicht. - Ganz minimal fleckig.

**53 Hardenberg, Karl August von**, Staatsmann (1750-1822). Brief mit eigenh. Ortsangabe und U. Glienicke, 18. XI. 1816. 4°. 1 Seite. 150.-

An den Historiker Christian Friedrich Rühs (1781-1820) in Berlin: "Mit vielem Interesse habe ich Ew. Wohlgeboren Werk über die Geschichte des Mittel-Alters gelesen, und danke Ihnen verbindlich für das mir [...] übersandte Exemplar. Ihr Vorsatz, sich jezt dem Studio der Preußischen Geschichte vorzugsweise zu widmen, hat meinen ganzen Beifall und es wird mir angenehm seyn, wenn ich Gelegenheit erhalten sollte, hierbei zur Beförderung Ihrer Wünsche beizutragen [...]" - Gemeint ist Rühs' "Handbuch der Geschichte des Mittelalters" (1816).

**54 Hardt, Ernst**, Schriftsteller (1876-1947). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte. Weimar, 19. VI. 1908. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. 120.-

An den Altphilologen Otto Kern mit Absage einer Einladung und Zusage, einer Aufführung (von Carl Robert in Lauchstädt) beiwohnen zu wollen. - Hardt lebte ab 1907 in Weimar, wo er Mittelpunkt eines Künstlerkreises und 1919-24 Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters war.

**55 Hartleben, Otto Erich**, Schriftsteller (1864-1905). Eigenh. Brief mit U. Salò am Gardasee, 16. IX. 1904. Gr.-8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "OEH | Halkyone-Salò | Lago di Garda". 100.-

An den Schriftsteller und Politiker Hugo Böttger (1863-1935) in Berlin mit der Bitte um Weiterbesorgung eines Briefes an Dr. Sudel. - Ab 1901

lebte Hartleben abwechselnd in München und seiner Villa "Halkyone" am Gardasee. - Mit Sammlerbeschriftung.

**56 Heilborn, Ernst Friedrich**, Schriftsteller (1867-1942). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 4. III. 1921. Gr.-8°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 100.-

An Gertrud Steindorff in Lichtenrade über Fragen des Todes in einem seiner Bücher (wohl "Vom Geist der Erde; ein Zeitbrevier"): "[...] ich gestehe Dir, je älter ich werde - und so ergeht es uns wohl allen - desto rätselhafter wird mir die Welt [...] Schweigen ist in all diesen Fragen wirklich klüger als Bücher schreiben [...] Heut sitzen wir alle - äusserlich und innerlich - gelähmt da, und hören das Anrücken der Uhr zum Ausschlagen der letzten Stunde [...]" - Heilborn gab 1911-33 die Zeitschrift "Das literarische Echo" heraus und erhielt 1936 Schreibverbot. Er reiste nach Palästina, kehrte jedoch 1937 nach Deutschland zurück und wurde 1942 bei einem Fluchtversuch in die Schweiz verhaftet.

**57 Heinze, Rudolf**, Politiker (1865-1928). Eigenh. Brief mit U. Konstantinopel-Pera, Deutsche Botschaft, 26. VII. 1918. Gr.-8°. 2 Seiten. 100.-

An einen Jugendfreund in Halle mit Dank für Glückwünsche: "[...] Ich bin, nachdem ich mein neues Amt am 1. Juli bereits übernommen habe, für kurze Zeit nach Konstantinopel zurückgekehrt, liquidiere meine amtlichen Geschäfte, packe meine Sachen und nehme von meinen zahlreichen Freunden und meinem interessanten Lebensabschnitt Abschied [...]" - Heinze war Staatssekretär im türkischen Justizministerium und von Juli bis November 1918 sächsischer Justizminister. Nach Kriegsende war er maßgeblich an der Gründung der Deutschen Volkspartei beteiligt, die er in der Verfassungsgebenden Nationalversammlung und 1920-24 im Reichstag vertrat. 1920-23 amtierte er als Justizminister und Vizekanzler.

**58 Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Bildpostkarte mit eigenh. Beschriftung und U. auf der Rückseite. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. 120.-

Die Bildseite zeigt "Das alte Hermann-Hesse-Haus in Gaienhofen/Bodensee | Zeichnung von Hugo Geißler." - Rückseitig: "Gruss u. Dank von HHesse."

**59 Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit aquarellierter Federzeichnung und U. Ohne Ort [Montagnola], Ende Oktober 1951. Gr.-8°. 1 Seite. (Abb. Seite 49) 1.200.-

An den Dichter Georg Schwarz (1902-1991) in München: "[...] Ihr Vagabundenbüchlein ['Unterm Hundsstern; eine Vagabundenromanze', München 1951] las ich mit Vergnügen. Übrigens hatte ich einmal einen Leser, der mir eine Zeitlang drollige Briefe schrieb, und Weng hiess. Dieser Tage werde ich wieder zum Arzt gebracht u. abgeklopft, es wird vom Cardiogramm abhängen, ob ich in Baden wieder baden darf! [...]" - Hübsches Aquarell einer Tessiner Landschaft. - Kleine Klammerspur.

60 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Gedichtmanuskript mit eigenh. U. und Nachschrift. Ohne Ort, April 1960. Gr.-8°. 1 Seite. Dünnes Papier. 200.-

"Kleiner Knabe || Hat man mich gestraft, | Halt ich meinen Mund, | Weine mich in Schlaf, | Wache auf gesund [...]" Unter den 12 Zeilen des masch. Gedichtes eigenhändig: "HHesse | Der Schriftsteller Max Hesse ist mir nicht bekannt." Gemeint ist wohl der Romanautor Max René Hesse (1877-1952).

61 **Heyse, Paul**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1830-1914). Eigenh. Postkarte mit U. "Paul H.". München, 20. XI. 1881. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 90.-

An "Herrn stud. Franz Windscheid" in München: "[...] hast Du für morgen Abend nichts vor, so wäre es schön, wenn Du zu uns kommst. Ich muß Mitte der Woche fortreisen, um eine lange Kur in Cannstadt zu beginnen, möchte Dich aber vorher doch noch einmal sehen, da es den ganzen langen Winter über wohl nur in sehr langen Pausen dazu kommen wird. Keine Gesellschaft, wir sind ganz unter uns [...]" - Franz Windscheid (1862-1910), der Sohn des Juristen und Freundes von Heyse Bernhard Windscheid (1817-1892), wurde später ein bedeutender Neurologe. - Leicht gebräunt.

62 **Hirzel, Salomon**, Verleger und Goethesammler (1804-1877). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 16. VIII. 1865. Gr.-8°. 1 Seite. Bläuliches Papier. 100.-

An einen Wissenschaftler wegen des Drucks einer Abhandlung: "[... Otto] Jahn schrieb mir, es sollte eine Festschrift zu einem Jubiläum von Giesebrecht werden [...]" Grüßt August Koberstein. - Hirzel, der bedeutende wissenschaftliche Verleger, sammelte schon seit seiner Schülerzeit seltene Buchausgaben und legte eine wichtige Goethe-Sammlung an, die er der Leipziger Universitätsbibliothek vermachte.

63 **Hoffmann, Emanuel**, Altphilologe (1825-1900). Brief mit eigenh. U. Wien, 1. III. 1869. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

Als Dekan an den Politiker und Reichsrat Ignaz Kuranda (1811-1884) in Wien: "[...] Als Dr. Heinrich Perger im Finanz-Ausschusse des hohen Abgeordneten Hauses den Antrag stellte, 'das k. k. Unterrichtsministerium aufzufordern, die Gehalte der Universitäts-Professoren im allgemeinen zweckmäßig zu regulieren und dießfällige Gesetzentwürfe ehestens dem Hause vorzulegen', haben Sie [...] in so beredter Weise die Nothwendigkeit nachgewiesen, wie die Würde und die gedeihliche Pflege der Wissenschaft eine Verbesserung der materiellen Lage ihrer Vertreter erheische, daß letztere zu dem lebhaftesten Danke sich verpflichtet fühlen würden, auch wenn jener Antrag nicht Dank Ihrer beredten Unterstützung von dem Ausschusse des hohen Abgeordneten-Hauses angenommen worden wäre [...]" - Hoffmann wurde 1856 Professor an der Universität Wien. Als sein bedeutendstes Werk gilt eine Ausgabe von Augustinus' "De civitate dei" (1899/1900).

64 **Hofmann, Ludwig von**, Maler und Graphiker (1861-1945). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Briefkarte mit U. Weimar, 3. und 15. VI. 1908. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. 140.-

An einen Professor (Carl Robert), dem er für die Einladung zu einer Aufführung in Lauchstädt dankt und die Teilnahme zusagt. - Hofmann gründete 1890 in Berlin mit Max Liebermann, Lovis Corinth u. a. die spätere Sezession, freundete sich u. a. mit Gerhart Hauptmann an und war seit der Gründung 1895 ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift "Pan". 1903 wurde er an die Kunstschule Weimar berufen.

**65 Hofmannsthal, Hugo von**, Schriftsteller (1874-1929). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Ohne Ort [Wien?], 11. VI. 1901. 6 x 10 cm. 180.-

Gestochener Text: "Dr. Hugo von Hofmannsthal"; darunter eigenhändig: "dankt verbindlichst | 11. 6. 901."

**66 Hofstadter, Robert**, Physiker und Nobelpreisträger (1915-1990). Porträtphotographie mit eigenh. U. auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr [Stanford, California, ca. 1965]. 18 x 12,5 cm. 120.-

Sehr schöne Originalphotographie; rückseit. Stempel "Photograph by Stanford University Photographic Dept. [...] Negative No. 4". - Robert Hofstadter erhielt den Nobelpreis für Physik 1961, zusammen mit Rudolf Mößbauer, für "seine Pionierarbeiten zur Elektronenstreuung an Atomkernen und seine dadurch gewonnenen Entdeckungen, die die Struktur des Atomkerns betreffen". Von 1950-85 lehrte er an der Universität Stanford.

**67 Hormayr zu Hortenburg, Josef von**, Historiker (1782-1848). Brief mit eigenh. Grußformel und U. Hannover, 23. II. 1838. Gr.-4°. 1 Seite. Rosa getöntes Papier. 180.-

An einen Freund als Zeichen des "dankgerührten und hochachtungsvollen Andenkens an den 28. Juli 1798 [...] welcher Uns auf den schönen Waldeshöhen um meine romantische Vaterstadt Innsbruck, in Gegenwart meiner beiden Eltern und Schwestern zusammengeführt hat [...] Mein Taschenbuch auf 1838 hast Du wohl erhalten? Aber wer könnte Deiner Unerschöpflichkeit gleichen Schritt halten? [...] Mit Auersperg haben die gewissen Herren doch eine enorme Sau aufgehoben vor ganz Deutschland und es war auch dafür gesorgt, daß die Pariser Zeitschriften und die englischen reviews über solche Polizeischliche eine trojanische Fackel aufstecken. Der nächste Patriot muß dafür sorgen, daß es immer tiefer sinke, denn nur vom Übermaß und vom Skandal ist Rettung zu hoffen. Wer vom Scharfsinn und von der Intellegenz dieser Menschen Etwas hofft, ist ein Rindvieh, oder ein erkaufter Heuchler. Das nächste Taschenbuch enthält wichtige und köstliche Documente [...]" Mit Nachschrift von Maria Hormayr. - Der Tiroler Hormayr trat 1828 in den bayerischen Staatsdienst ein, wurde 1832 Ministerresident in Hannover und 1837 bayerischer Geschäftsträger bei den Hansestädten in Bremen. - Antastadius Grüns politische "Gedichte" (1837) veranlaßten 1838 eine Untersuchung, bei der das Pseudonym des liberalen Politikers Anton Alexander von Auersperg (1808-1876) aufgedeckt wurde. - Minimale Randschäden.

**68 Hormayr zu Hortenburg, Josef von**, Historiker (1782-1848). Brief mit eigenh. Nachschrift und U. München, 4. VII. 1845. Gr.-4°. 1 Seite. 180.-

An die Redaktion der Augsburger Allgemeinen Zeitung wegen einer Anzeige eines "Taschenbuches": "Ihrer freundlichen Zusage gemäß, übersende Ich hier eine nach Materialien zusammengestellte, raisonierte Übersicht meiner 1802, vor 43 Jahren begonnenen Taschenbücher für die vaterländische Geschichte, die Ich auch nur mit meinem Leben aufgeben will. Von schriftstellerischem Verdienst ist hier nicht die Rede, aber jeder Unparteiische wird erstaunen über den hier aufgethürmten Reichthum der schätzbarsten Materialien aus den verschiedensten Rubriken. An Anciennität und Dauer bleiben diese Taschenbücher unleugbar auf deutscher Erde unübertroffen [... eigenh. Nachschrift:] Sie wollten in der Beilage der A. A. Z. Auszüge aus Hofer und dem Tirolerkriege geben? Dürfte ich mir erlauben, solche vorzuschlagen? im Interesse der A. A. Z. solche, die in Wien nicht verletzen!" Gemeint ist Hormayrs Werk "Geschichte Andreas Hofers" (1811), dessen 2. Auflage unter dem Titel "Das Land Tyrol und der Tyrolerkrieg von 1809" im Jahr 1845 bei Brockhaus soeben erschienen war. - Der Tiroler Hormayr war bayerischer Gesandter. 1847 kehrte er als Vorstand des Allgemeinen Reichsarchivs nach München zurück.

69 **Huch, Ricarda**, Schriftstellerin (1864-1947). Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin-Charlottenburg, 26. XI. 1931. Qu.-8°. 1 1/2 Seiten. Büttenkarton mit gedrucktem Briefkopf. 250.-

An ihren einstigen Universitätslehrer, den Historiker Alfred Stern (1846-1936) in Zürich zu dessen 85. Geburtstag am 22. November 1931: "[...] Erst jetzt erfahre ich durch die Zeitung, daß Sie Ihren 85sten Geburtstag feierten. Sie werden im vollen Chor der Gratulanten meine Stimme nicht vermisst haben; mir aber ist es Bedürfnis, Ihnen meinen herzlichen Glückwunsch und die Hoffnung auszusprechen, daß Sie uns noch lange als aufrechte Säule der einstigen Lehrerschaft die schöne vergangene Studienzeit vergegenwärtigen [...]" - Ricarda Huch war 1887 nach Zürich übersiedelt, wo sie die Hochschulreife erwarb und, da dies für Frauen in Deutschland nicht möglich war, 1892 ihr Studium der Geschichte und Philosophie mit der Promotion ("Die Neutralität der Eidgenossenschaft während des spanischen Erbfolgekrieges") abschloß.

70 **Humboldt, Alexander von**, Geograph und Forschungsreisender (1769-1859). Eigenh. adressiertes Adreßblatt mit U. Berlin, ohne Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. 100.-

Vorderseite eines Briefumschlags mit Stempel "Berlin | Stadtpost-Exped | 23.3. 1-2 Nm." an Herrn C. Sachs, Lehrer an der Luisenstädtischen Realschule. - Leicht gebräunt.

71 **Karsten, Hermann**, Mathematiker, Astronom und Mineraloge (1809-1877). Eigenh. Brief mit U. Rostock, 22. X. 1875. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 140.-

An einen Herrn mit autobiographischen Angaben: "[...] Ich bin geboren am 3. Sept. 1809 in Breslau habe dort und dann in Berlin das Gymnasium besucht, 1826 zu Ostern die Universität bezogen, in Bonn und Berlin studiert, auf letzterer Universität am 16. April 1829 zum Dr. phil. promoviert, dann noch 1 Jahr in Königsberg gearbeitet, Ostern 1830 mich hier als Privatdozent habilitiert, bin am 12. Oct. 1831 zum außerordentlichen, und am 25. März 1836 zum ordentlichen Professor ernannt worden und habe seit dem Herbst 1854 die Direktion der hiesigen Navigationsschule

mit übernommen. Herausgegeben habe ich: Kleiner astronomischer Almanach für die Jahre 1840-50 incl. [...] Lehrbuch der Krystallographie [...] Von kleineren Schriften erwähne ich nur zweier Rektoratsprogramme [...] - Karsten ist der Sohn des Metallurgen Karl Johann Bernhard Karsten sowie Cousin des gleichnamigen Botanikers Hermann Karsten (1817-1908) und war Prof. der Mathematik und der Mineralogie in Rostock (ADB XV, 425 f.).

72 **Keller, Gottfried**, Schriftsteller (1819-1890). Eigenh. Albumblatt mit U. Zürich, 21. XII. 1885. Qu.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. adressiertem Umschlag und Frankatur. (Abb. auf dem Hinterumschlag) 1.200.-

Umschlagbeschriftung: "Ihro Wolgeboren | Fr. Eugenie Dannhauser | in Wien | Hernals, Ottakringerstr. 20." - Albumblatt: "Zürich, geschrieben am | Montag vor Weihnachten, den | 21. Dec. 1885. | Gottfried Keller. | Autographon." - Sehr hübsches Blatt.

73 **Kirchbach, Wolfgang**, Schriftsteller (1857-1906). Eigenh. Brief mit U. Bellevue bei Paris, 18. III. 1904. 8°. 2 Seiten. Gelocht. 90.-

An Rudolf Penzig, dem er seine Arbeit "Der litterarische Charakter des I. Buch Mose" für die Zeitschrift "Ethische Kultur" übersendet. Erwähnt John Ruskin. - Kirchbach gehörte in München zum Kreis um Michael Georg Conrad. 1897 übersiedelte er nach Berlin und engagierte sich für die Wandervogel- und Volksbildungsbewegung.

74 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Eigenh. Brief mit U. Berlin, "Keithstr. 9", 21. I. 1881. Gr.-8°. 1/2 Seite. 150.-

An einen Kollegen, dem er "einige auf [Ludwig Ferdinand] Moser [Physiker; 1805-1880] bezügliche Zeilen mit dem Wunsche, daß dieselben Ihnen brauchbar sein möchten" übersendet. - Leichte Altersspuren.

75 **Körner, Christian Gottfried**, Schriftsteller und Jurist (1756-1831). Eigenh. Schriftstück mit U. "Körner". Ohne Ort [Berlin], Anfang August 1818. 4°. 1 Seite. 220.-

Auktionsauftrag an einen Bücherkommissär, mit dessen Eintragungen. Körner bietet auf 7 Bücher mit Seitanangabe und Nummer des Kataloges, Kurztitel und Höhe seines Gebotes. Seine Gebote beziehen sich auf "Tellers Wörterbuch [des Neuen Testaments]", "Schleiermachers Grundlinien", "[Melchior de Polignac] Anti-Lucretius", "[Johann Friedrich] Schleusneri Lexicon", "Libri symbolici", "Bacons de Verul. Sermones" und "Kempis de imit. Christi." - Der Kommissär hat die Ergebnisse eingetragen und seine Rechnung vom 4. August 1818 für den Erwerb von Tellers Wörterbuch daruntergesetzt, das einzige Buch, das Körner bei der Versteigerung erhalten hat. Am Blattende findet sich noch in einer Nachschrift der Hinweis auf die "Laspeyres:Auction" am Montag, 10. August 1818. Dazu erschien in Berlin der Katalog "Verzeichniss der von dem Koenigl. Stadtrate Herrn Laspeyres und andern hinterlassenen Bücher" (Berlin, Staatsbibliothek). - Körner war in jenen Jahren im preußischen Bildungsministerium in Berlin tätig. 1811 hatte er eine erste verlässliche Schillerbiographie als Vorwort zu seiner ersten Schiller-Gesamtausgabe

(1812-15) verfaßt. Von literaturhistorischer Bedeutung ist auch der Briefwechsel zwischen ihm und Schiller. - Aus der Sammlung Künzel.

*"die Lumpen schwimmen, wie die Korkstöpsel immer oben"*

76 **Kredel, Fritz**, Graphiker (1900-1973). Eigenh. Brief mit U. "F. K.". Delaware Water Gap, Pennsylvania, 28. IX. 1947. Gr.-8°. 6 Seiten. Hotelbriefpapier. 180.-

An den Verlagsmitarbeiter Classen (vermutlich im Insel Verlag) über den Geschmack, der in USA den Markt beherrscht. Kredel verteidigt sich ausführlich gegen Angriffe des gemeinsamen Freundes Friedl, der im "dritten Reich" Parteimitglied gewesen war: "[...] Es gibt ja, wie ich höre, überhaupt keine Nazis mehr. Alle waren 'gezwungenermassen' dabei: Zum Schluss beklebt er sich bitter, dass man 'wegen einer Hand voll Schurken' ein grosses Volk so leiden lasse. Das ist wieder typisch. Es waren eben keine Hand voll sondern sehr sehr viele mehr und möglich wurde doch alles erst, weil 70 Millionen im Cadavergehorsam 'treu' die Befehle des selbsterwählten Führers ausführten [...] Was mich zu meiner ablehnenden Haltung veranlasste war lediglich die Tatsache, dass Friedl kein Wort der Verurteilung für die Greuel der Deutschen fand - bis heute noch nicht. Dagegen schimpft er nun munter auf die Alliierten [...] Die Nachrichten von drüben werden leider immer trüber und wie das ja leider häufig geschieht - die Lumpen schwimmen, wie die Korkstöpsel immer oben [...]" - Kredel emigrierte mit seiner jüdischen Ehefrau 1936 nach Österreich und 1938 in die USA, wo er bis zu seinem Lebensende blieb.

77 **Küstner, Karl Theodor von**, Theaterdirektor (1784-1864). Eigenh. Brief mit U. Rom, 16. XI. 1842. Kl.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 140.-

"Ich hoffe Sie werden von Ihren wenigen römischen Tagen mir einen Abend schenken, u. schlage Freytag, übermorgen, vor, um 6 Uhr, auf Ihre gütige Nachsicht vertrauend wegen des Luxus-losen Dinners. Hätten Sie auch die Güte, denselben Vorschlag Ihrem Herrn Bruder zu machen [...]" - Küstner war seit 1833 Intendant des Münchner Hoftheaters und 1842-52 Generalintendant des Hoftheaters in Berlin. Er galt vor allem als talentierter Organisator, baute nach dem Brand von 1843 das Berliner Opernhaus rasch wieder auf und führte 1845 Tantiemen zur Existenzsicherung der Bühnenschriftsteller ein. 1846 gründete er den Kartellverband der Bühnenvorstände, den späteren Deutschen Bühnenverein.

78 **Lauer, Josef Karl (Joseph Carl)**, Schriftsteller (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Schriftstück mit U. sowie Schriftstück mit eigenh. U. Brünn, 4. VI. 1829 und 28. IV. 1830. 4°. Zus. 2 Seiten. 100.-

Als Sekretär der k. k. mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft. - I. Quittiert den Eingang der Jahresbeiträge für den Grafen Trautmannsdorf. - II. An die Redaktion der "Ökonomischen Neuigkeiten u. Verhandlungen" in Prag mit der Bitte um Aufnahme des Textes "Die Zuerkennung der, auf die besten Lösungen der von der Gesellschaft im Jahre 1829 ausgeschriebenen Preisfragen ausgesetzten Preise". - Lauer war Redakteur der "Brünner Zeitung" und schrieb über Schafzucht (vgl. Wurzbach XIV, 219).

79 **Leschnitzer, Franz**, Schriftsteller (1905-1967). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Berlin, 10. II. 1967. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 120.-

Drei Monate vor seinem Tod an die "Genossin [Gundula] Bahro", die Gattin von Rudolf Bahro. Über Lukács' lobenden Essay über "Frühling an der Oder" (russischer Film von Leon Saakow nach einem Roman von Emanuel Kasakewitsch; 1967). Dieser enthalte eine "Polemik gegen eine bestimmte Gruppenbildung. Genauer: gegen ihrer zwei [... den] als 'vulgär-antifaschistisch' bezeichneten Naturalismus von der Art Bredels und gegen den Modernismus, wie ihn im Westen damals insbesondere die Gruppe Bloch/Eisler/Brecht verteidigte, die überdies von dem trotzkistischen Renegaten Korsch ideologisch bestiefmuttert wurde [...]. Interessant ist mir auch Ihre Mitteilung, daß Rudolf [Bahro] einen Essay über den späten Beethoven schreibt [...]" Erwähnt seine Bücher "Wahlheimat Sowjetunion" (1963) und "Von Börne zu Leonhard". - Der in Posen geborene Leschnitzer war seit 1924 Mitarbeiter kommunistischer Zeitungen und 1932/33 Sekretär des Deutschen Kampfkomitees gegen Krieg und Faschismus. Er emigrierte 1933 über Österreich und die Tschechoslowakei in die UdSSR, wo er die Zeitschrift "Internationale Literatur" herausgab und für das Exilblatt "Das Wort" tätig war. 1959 übersiedelte er in die DDR und lebte als Übersetzer und freier Schriftsteller in Berlin (Ost).

80 **Lewald, Fanny**, Schriftstellerin (1881-1889). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 23. IX. 1850. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An einen Professor (möglicherweise Ludwig Ross) mit Empfehlung des Mannes einer ihrer Cousinen, des Archäologen Jolowicz, für eine Anstellung in Österreich: "[...] Nach öffentlichen Blättern sollen namentlich auch Anstellungen von Juden erfolgen; und er muß um so mehr diese Chance wahrnehmen, als in dem aufgeklärten Preußen keine Aussicht für ihn vorhanden ist. Alle zu einer Empfehlung sprechenden Data sind in meinen Händen, so daß ich gern sein Fürsprecher bei Herrn Prokesch-Osten werden möchte [...]" Bittet um einen Empfehlungsbrief an den österreichischen Gesandten in Berlin Anton von Prokesch-Osten und erwähnt Emma Ross sowie eine Badereise nach Ostende. - Fanny Lewald lebte seit 1843 in Berlin und verkehrte u. a. mit Henriette Herz, Heinrich Laube und Therese von Bacheracht. Sie gehörte zu den ersten erfolgreichen deutschen Berufsschriftstellerinnen.

81 **Liszt, Franz von**, Jurist (1851-1919). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Charlottenburg, 21. XI. 1903. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. Gelocht. 100.-

An einen Kollegen, dem er mitteilt, daß er 50 Mark empfangen und als Spende für Kohlenanschaffungen weitergeleitet habe. - Der jüngere Vetter des gleichnamigen Komponisten Franz Liszt lehrte 1899-1916 in Berlin. 1881 begründete er zusammen mit Adolf Dochow die "Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft". 1889 folgte die Gründung der "Internationalen Kriminalistischen Vereinigung". In der Berliner Zeit wandte er sich neben dem Strafrecht verstärkt staats- und völkerrechtlichen Arbeiten zu.

82 **Loos, Theodor**, Schauspieler (1883-1954). 3 Porträtphotographien mit eigenh. U. auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr. 14 x 9 cm. 150.-

Theodor Loos wurde 1912 an das Deutsche Theater Max Reinhardts in Berlin verpflichtet. Später wirkte er auch am Lessingtheater und am Preussischen Staatstheater. Als einer der ersten deutschen Filmschauspieler war er u. a. als Gunther in Fritz Langs Die Nibelungen (1924), aber auch in "Metropolis" und "M - eine Stadt sucht einen Mörder" zu sehen. Seit 1949 trat er am Württembergischen Staatstheater in Stuttgart auf. - Beiliegend ca. 100 Rollenbilder und Porträtpostkarten, eine wichtige Dokumentation des schauspielerischen Schaffens des Künstlers.

**83 Ludwig I. Wilhelm August, Großherzog von Baden (1763-1830).** Brief mit eigenh. U. "dienstwilliger Vetter Ludwig". Karlsruhe, 19. II. 1829. Fol. 1 Seite. 150.-

An eine verwandte Kaiserliche Hoheit mit einer Todesnachricht: "[...] Meine vielgeliebte Frau Schwägerin, die Durchlauchtigste Frau Markgräfin Christiane Luise zu Baden, Hoheit und Liebden, geborene Prinzessin von Nassau, Witwe Meines in Gott ruhenden Bruders, des Markgrafen Friedrich zu Baden, Hoheit und Liebden, hat, nach kurzem Krankenlager, diesen Morgen gegen 3 Uhr, Ihr durch Uebung jeder Tugend ausgezeichnetes Leben beschlossen [...]" - Der Sohn Großherzog Karl Friedrichs von Baden wurde 1818 Nachfolger seines kinderlosen Neffen Großherzog Karl von Baden, unterdrückte die liberale Opposition und war wegen seiner selbtherrlichen Regierung und seines Lebenswandels unbeliebt. Seine Regierungszeit war durch Integration neuer Landesteile und durch straffe Verwaltung fähiger Beamten bestimmt. - Gegengezeichnet von Frhrn. von Berstett. - Leicht gebräunt.

**84 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955).** Eigenh. Albumblatt mit U. Mühlheim an der Ruhr, 17. I. 1911. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. (Abb. auf dem Hinterumschlag) 1.200.-

"Die Hemmung ist des Willens bester Freund! | ('Fiorenza') [...]" - Thomas Mann machte im Januar 1911 eine Vortragsreise ins Ruhrgebiet und nach Westfalen; er las aus "Felix Krull" und den Novellen und besuchte Mülheim, Düsseldorf und Bielefeld. In Mühlheim verbrachte er "sehr merkwürdig" einen Nachmittag bei Adeline Stinnes-Coupienne (1844-1925), der Witwe des Industriellen Hugo Stinnes (1842-1887), wie er in seinem Brief vom 26. Januar 1911 an Heinrich Mann berichtet. - Das Zitat "Die Hemmung ist des Willens bester Freund" rührt eigentlich von Friedrich Schiller her und liegt auch Thomas Manns Schiller-Erzählung "Schwere Stunde" (1905; entstanden gleich nach "Fiorenza") zugrunde. - Leichter Tintenwischer. - Albumblätter Thomas Manns sind selten.

**85 Marggraff, Hermann, Schriftsteller (1809-1864).** Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 120.-

An die Redaktion der Augsburger "Allgemeinen Zeitung": "Ich muß hiermit anfragen, ob Sie die No. des Athenäum, welche die Rede [des Geologen Sir Roderick] Murchisons vollständig enthielt [...] heute früh mitgenommen haben, da ich sie nicht finden kann; es ist doch [...] nöthig, daß ich [dem Redakteur der Augsburger 'Allgemeinen Zeitung'] Dr. [Gustav] Kolb sage: daß und warum ich den Aufsatz über die British association nicht fortsetzen kann [...] Hexen kann ich nicht und in einen mir etwas fremden Gegenstand als da sind Chemie, Geologie, Physik u.s.w. muß ich mich einarbeiten [...]" - Marggraff arbeitete in München u. a. für die "Grenzboten" und die Augsburger "Allgemeine Zeitung". Seit 1853

gab er in Leipzig die "Blätter für literarische Unterhaltung" heraus. - Oberrand etw. knittrig.

86 **Maria Theresia**, römisch-deutsche Kaiserin, Gemahlin Franz I. (1717-1780). Brief mit eigenh. U. Wien, 22. I. 1761. Qu.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Auf Kartonblatt aufgelegt. 300.-

Neujahrsbrief: "Hochgebohrner Fürst, lieber Oheim. Für das wohlmeinnende Angedenken bey letzterer Zeit-Änderung Bin Euer Liebden verbunden: Mir ist dieses abermalige Kennzeichen Dero Ergebenheit sehr angenehm, und da auch Ich Meine Wünsche für Dero langwürriges Wohlseyn bey dieser Gelegenheit mit Vergnügen erneuere, verbleibe Deroselben mit Kaiserl. Hulden und allen Guten wohl Beygethann [...]" - Wohlerhalten.

87 **Mell, Max**, Schriftsteller (1882-1971). Eigenh. Brief mit U. Pernegg in der Steiermark, 2. XI. 1966. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An den Übersetzer Johannes von Guenther mit Dank für einen übersendeten Puschkin-Band, über eine Festschrift und mit der Betrachtung: "[...] Es geht mir durch den Kopf, bei dem Gedanken, daß die slawischen Völker die Renaissance nicht hatten, ob bei ihnen nicht [...] unendlich wirkungsvolles Ereignis die Erscheinung zweier Gestalten Goethes gewirkt habe, Mignons und des Mephisto, die dort [...] überragend große geistige Gewalt gewannen [...]"

88 **Metternich, Clemens Wenzel Lothar von**, Staatsmann (1773-1859). Schriftstück mit eigenh. U. Paris, 10. IV. 1825. Qu.-Gr.-8° (13,5 x 21,5 cm). 1 Seite. 300.-

Empfangsbeleg: "Empfangen von Herren Gebrüder von Rothschild die Summe von Hundert Zwanzig Dukaten in Gold für Rechnung der Kaiserl. Königl. geheimen Hof und Staatskanzley, welches hiermit durch doppelte nur für einfach geltende Quittungen bescheinigen [...]" - Wohlerhalten.

89 **Metternich, Clemens Wenzel Lothar von**, Staatsmann (1773-1859). Eigenh. Brief mit U. Wien, 18. V. 1826. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 450.-

Sehr schöner Brief über seine Reise von Wien auf sein Schloß Johannisberg im Rheingau und mit Instruktionen für die Ankunft dort; wohl an seinen dortigen Verwalter gerichtet: "[...] Ich gehe von hier am 22. d. nach Salzburg ab, woselbst mich der Erzhzg. Franz Carl erwartet. Am 26. verfügen wir uns zu dem König v. Bayern nach Tegernsee. Unser dortiger Aufenthalt dürfte von 5-6 Tagen sein. S. K. H. reisen sodann nach dem Tirol und ich schlage die Straße nach dem Rhein über Donauwerth, Miltenheim [?], Frankfurt ein. In letzterer Stadt werde ich mich nicht aufhalten und wahrscheinlich gegen 5. Juny auf dem J[ohannisber]g anlangen. Meine Frau geht auf der geraden Straße von hier über Regensburg, Würzburg, ebenfalls auf den J[ohannisber]g [...] Für mich und meine Familie ist der Platz auf dem J[ohannisber]ge ohnedem bezeichnet [...] Vor mir trifft mein Haushofmeister mit den nöthigen Hausgeräthen ein, und er wird für die Details alle nöthige Vorsorge treffen [...] Einige Tage nach mir kommen | 1o. Der Fürst Hatzfeld. Dieser braucht eine Wohnung für

sich aus 3 Zimmern bestehend und für ein Paar Kammerdiener und Bediente. | 2o. Der Hr. v. Tatitscheff [...] F. Hatzfeld wünscht eine Miethequipage aus Mainz; d. h. eine Calesche und 2 Pferde. Küche braucht keiner der Herren, denn sie essen bei mir. Von ihrer Ankunft, bitte ich [...] gar nichts verlauten zu lassen [...]" - Metternich hatte sich 1816 das Schloß Johannisberg schenken lassen und begann 1826 mit weitreichenden Umbauten. Franz Ludwig Fürst von Hatzfeld (1756-1827) war kurmainzischer Geheimrat und General sowie seit 1822 preußischer Gesandter in Wien. - Leicht gebräunt.

90 **Miegel, Agnes**, Schriftstellerin (1879-1964). Eigenh. Gedicht mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. Pergamentartiges Papier. 200.-

Für die bekannte Pianistin Elly Ney (1882-1968), möglicherweise zu einem runden Geburtstag: "[...] Immer denke ich nun, wenn Deinen Namen ich höre, | An den Abend zurück, da in dem marmornen Saal | In dem schweigenden Schloß - es lag in herbsterlicher Mondnacht | Wie verwünschen in einem silbernen See, - | Du vor der Jugend standest, mit begeisterter Rede | Priesterlich ihr von ihm, dem Meister der Meister erzählt! Dann zum Flügel Dich wandtest, sein Werk zu erwecken, | Herrlichen Klang trug herrlich der Marmor zurück! [...]" - Schönes Manuskript.

91 **Mommsen, Theodor**, Historiker und Nobelpreisträger (1817-1903). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 25. III. 1852. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Geprägter Rand. 240.-

An den Archäologen Ludwig Ross (1806-1859) in Halle, bei dem er im Auftrage des kranken und bettlägerigen Philologen und Archäologen Otto Jahn (1813-1869) eine Einladung absagt: "[...] Er hat einen bei ihm leider fast statarisch gewordenen Anfall von Migräne mit heftigem Flußfieber [...] Wie leid es gerade mir thut, daß die letzten paar Wochen mir noch so durch dumme Streiche des Schicksals gestört werden, können Sie denken [...]" .

92 **Mommsen, Theodor**, Historiker und Nobelpreisträger (1817-1903). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Charlottenburg, 28. I. 1891. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag (Frankatur ausgeschnitten). 240.-

An den Juristen Hermann Fitting (1831-1918) in Halle wegen der Unterstützung eines Unternehmens: "[...] die Sache liegt so, daß das fragliche Unternehmen wohl einmal [...] aufgenommen werden wird, für den Augenblick aber unsere Fonds, die das Lexikon in Anspruch nimmt, dafür nicht flüssig gemacht werden können [...]" Er bittet, die Akademie von dem Vorhaben zu informieren. - Wolerhalten.

93 **Mommsen, Theodor**, Historiker und Nobelpreisträger (1817-1903). 2 eigenh. Briefe mit U. "M." bzw. "Mommsen". Berlin-Charlottenburg, 16. VI. und 7. VII. 1893. 8°. Zus. 3 Seiten. Doppelblätter. 240.-

An den Altphilologen Otto Kern (1863-1942): "[...] Eigentlich lateinisch kann die Schrift wohl nicht genannt werden; die Byzantiner schreiben lateinische Citate wohl mit lat. Lettern in griechischem Text und so wird auch hier die lat. Schrift aufzufassen sein. Aber sie ist so merkwürdig, daß

ich sie doch [wohl in das 'Corpus inscriptionum Latinarum'] einreihen möchte. Freilich muß sie dann in das auctarium auctarii [...] Eile hat es es also gar nicht; das macht den Abschluß des Bandes, und Gott weiß, ob wir den in diesem Jahr erreichen [...]" - "[...] Hierbei erhalten Sie den betreffenden Bogen [...] Wo die Aenderungen nöthig sein sollten, bitte ich es mir mitzuteilen [...]" - Wohlerhalten.

94 **Mommsen, Theodor**, Historiker und Nobelpreisträger (1817-1903). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort, 1897. Qu.-4°. 2 Seiten. 280.-

Notizen zu Fußnoten in griechischer und deutscher Sprache. Von alter Sammlerhand (wohl Otto Kern) am Rand beschriftet: "Autograph von Th. Mommsen. || Auf der Rückseite: Bemerkungen von Th. Mommsen 1897 zu Magnesia Nr. 122." - Vgl. Otto Kern, Die Inschriften von Magnesia am Maeander. Berlin 1900. - Carl Humann, Magnesia am Maeander. Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen der Jahre 1891-1893. Berlin 1904. - Die Front des Zeustempels von Magnesia steht im Berliner Pergamonmuseum.

95 **Mommsen, Theodor**, Historiker und Nobelpreisträger (1817-1903). Eigenh. Brief mit U. "M.". Berlin-Charlottenburg, 21. I. 1902. 8°. 1 Seite (mit Nachschrift am Oberrand). 150.-

An den Altphilologen und Archäologen Carl Robert (1850-1922) in Halle wegen der Aufnahme einer Replik: "[...] Vielleicht aber wäre es angezeigt, wenn die umstehende Antwort [fehlt] zugleich erschiene [...] Mir geht es nicht zum Besten; die letzten Vorgänge haben mich tief verstimmt [...]" - Robert war 1882-1921 Mitherausgeber der Zeitschrift "Hermes".

96 **Moser, Kolo (Koloman)**, Graphiker und Kunsthandwerker (1868-1918). Eigenh. Brief mit U. "Kolo Moser". Wien, 18. IV. 1916. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf. (Abb. Seite 49) 500.-

An eine Dame: "[...] Dank noch für Ihre Zeilen von Peyerbach. Meine besten Gedanken begleiten Ihren Ruppert. Ich sende Ihnen beiliegendes mit der Bitte, wenn Sie noch nicht Mitglied - mit jährlich 20 Kr. beizuspringen, da ja die meisten Schüler von dem Stipendium leben - bis jetzt Höchstausmaß 40 Kr. monatlich!!! - ! - Es ist überall derselbe Jammer [...]" - Selten.

97 **Müller, Johannes von**, Historiker und Staatsmann (1752-1809). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 4. IX. 1798. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An einen Dichter, der ein Werk über den Rütlichwur verfaßt hatte: "[...] H. v. Bathanyi hat mir gestern die meisterhafte Arbeit gezeigt, welche mit so vieler Vollkommenheit, nach Einem einmal gefassten Blick, aus Ihrer durch Genie geleiteten Hand, hervorgegangen ist. Sie hat mich sowol als Kunstwerk als weil sie von Ihnen ist, ungemein erfreut. Auch die drey Eidgenossen haben ihre wahre Stellung; man sieht ihre Seele, man hört ihren Eid. Empfangen Sie meinen lebhaften Dank. Diese Arbeit ist mir auch darum besonders interessant, weil ich derselben Ihre Bekanntschaft schuldig bin, von der ich vorhersehe, daß sie sich immer mehr in gute Freundschaft verwandeln wird. Ich wünsche nämlich sehr, daß wir

uns nie wieder fremd werden. Über jede Probe, die ich Ihnen von meiner Gesinnung zu geben vermag, disponiren Sie immer frey. Die Beylage ist eine so unbedeutende Erkenntlichkeit, daß ich wohl fühle wie wenig sie meine Schuld tilgt. Auch will ich Ihnen gern allezeit verbunden seyn [...]" - Der aus einer Schaffhausener Theologenfamilie stammende Müller studierte in Göttingen. 1780 erschien der erste Band seines Lebenswerks "Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft". 1793 wurde er an die Wiener Staatskanzlei berufen.

**98 Naumann, Carl (Karl) Friedrich**, Mineraloge und Geologe (1797-1873). 2 eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 3. XII. 1855 und 2. II. 1860. Gr.-4°. Zus. ca. 3 1/2 Seiten. 350.-

An den Geologen Johann Wilhelm Edmund Söchting (1830-1905) in Berlin. - I. (3. XII.1855) Über eine Mineralienlieferung an das Museum der Universität: "[...] Zugleich ergreife ich diese Gelegenheit, um Ihnen für das, mit der geognostischen Suite aus Toscana unserer Sammlung gemachte Geschenk, im Namen und Interesse des Museums, den aufrichtigsten Dank hiermit auszusprechen [...] Nächsten Sommer wird mir das neue Local für die Aufstellung unserer Sammlung überwiesen werden; dann giebt es viel Arbeit für mich; in dem jetzigen Local ist, im eigentlichen Sinne des Wortes, nichts mehr unterzubringen, und die Sammlung erscheint mehr wie ein Steine-Magazin, als wie ein Museum. Vielen Schund aus alter Zeit werde ich auf die Halde stürzen, damit Platz zu neuen Acquisitionen wird [...]" - II. (2. II. 1860): "[...] Seit dem Eingang Ihres geehrten Briefes vom 10. Januar hatte ich alle Tage gehofft, von Herrn Dr. Engelmann wegen Ihres neuen Werkes angegangen zu werden; doch vergeblich! Daher nahm ich kürzlich Veranlassung, ihn zu fragen, ob ihm nicht von Ihnen ein Manuscript zugesendet oder offeriert worden sei. Seine, mich einigermaßen überraschende Antwort lautete dahin, daß er Ihr Anerbieten ohne Weiteres abzulehnen genöthigt gewesen, weil er schon mit zu vielen Unternehmungen engagiert, und bei manchen derselben sehr schwer belastet sei. So blieb mir denn nichts Anderes übrig, als ihm mein Bedauern darüber auszusprechen, daß ihm durch solche Verhältnisse der Verlag eines voraussichtlich gewiß trefflichen und nützlichen Werkes entgangen sei [...]" - Naumann war von 1842 bis zu seiner Emeritierung 1872 Professor an der Univ. Leipzig. Er schrieb u. a. "Elemente der Mineralogie" (1846 ff.), ein Lehrbuch, das 15 Auflagen erlebte. In seinem "Lehrbuch der reinen und angewandten Krystallographie" (1830) führte er eine neue analytisch-geometrische Methode der Bezeichnung von Kristallformen ein, die sich gegenüber den Systemen von Christian Samuel Weiß und Friedrich Mohs durchsetzte. Nach Naumann ist das Mineral Naumannit benannt (ADB XXIII, 316; NDB XVIII, 765; DSB IX, 620). - Ein Brief mit kleinen Randschäden. - Sehr selten.

**99 Naumann, Johann Gottlieb**, Komponist und Kapellmeister (1741-1801). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 26. XII. 1800. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. (Abb. Seite 50) 1.200.-

An einen Herrn Doktor mit zwei Stücken Musik: "[...] Die Partitur vom Pilger Gesang ['I pellegrini al sepolcro' nach P. Metastasio; 1798] bleibt Ihnen, u: Sie würden Deutschland vielleicht kein unangenehmes Geschenk machen wenn er im deutschen Gewand erschiene! - Den 103ten Psalm ['Lobe den Herrn, meine Seele'] erbitt' ich mir, nach beliebigem Gebrauch wieder zurück; doch erlaub' ich gern, Abschrift von der Partitur zu nehmen, falls Sie dieselbe in Ihrer Sammlung eines Plätzchens

würdig finden! Es ist zwar dieses Werk eine meiner älteren Arbeiten u: bei weitem nicht so ausgearbeitet u: vollendet als das Vater Unser mit dem es zugleich aufgeführt wurde; allein es machte bei der Aufführung, beim größeren Haufen (aufs Volck) fast mehr Eindruck u: Wirkung als jenes. Vielleicht ist die Ursache, weil fast jedermann diesen Psalm wegen der schönen Sprüche die er enthält, in der Schule gelernt u: auswendig weiß. - Bei weniger Beschäftigung als in dieser Zeit, behalt' ich mir vor Ihr letztes Schreiben ausführlicher zu beantworten; einstweilen dank' ich nur für die schönen Texte, besonders den auf das Graunsche Te Deum [...] in Eile." - Nach seinem Debüt als Opernkomponist 1763 in Venedig kam Naumann auf Empfehlung Hasses als Zweiter Kirchenkompositeur an den Dresdner Hof und wurde 1765 Kammerkompositeur und 1776 kurfürstlicher Kapellmeister. Neben Opern schuf er vor allem kirchenmusikalische Werke. - "Aus den letzten Jahren sind die Auff. des 'Vater Unser' nach Klopstock unter Naumann mit Massenbesetzung in der Neustädter Kirche in Dresden 1799 zu nennen [...] Naumann, die zentrale Gestalt des mus. Dresden in der Zeit zwischen Hasse einerseits und dem Auftreten Paers und Webers andererseits, war zugleich eine der angesehensten Persönlichkeiten des europ. Musiklebens am Ende des 18. Jh. überhaupt." (MGG IX, 1289 ff.).

100 **Neuffer, Christian Ludwig**, Theologe und Lyriker (1769-1839). Eigenh. Brief mit U. Ulm, 6. I. 1826. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

An den Herausgeber eines Taschenbuchs mit "einigen Kleinigkeiten": "[...] Mein Taschenbuch für die Donau hat aufgehört, weil die Redaktion desselben mir mehr Verdruß als Freude machte. Möchte das Ihrige noch lange in frischer Lebenskraft fortblühen! Und möchten Sie, wie früher, so auch künftig mit Wohlwollen beglücken Ihren [...] D. Neuffer." - Neuffer bildete 1788 in Tübingen zusammen mit Friedrich Hölderlin und Rudolf Magenau einen Freundschaftsbund. Ab 1819 war er Stadtpfarrer an der Münsterkirche sowie Schulinspektor in Ulm. Er gilt als Vertreter des "schwäbischen Klassizismus". Sein "Taschenbuch von der Donau" (Köh- ring 114) erschien in nur zwei Jahrgängen 1824-25.

101 **Neumayer, Georg von**, Hydrograph (1826-1909). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 10. X. 1874. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit gedrucktem Monogramm. 120.-

An einen Herrn: "[...] Es wird mir eine große Freude sein, wenn Sie sich die Seewarte in allen ihren Theilen genau ansehen, um darüber berichten zu können [...]" Er selbst sei nicht anwesend, da er eine Reise über Berlin an die Küste mache, lasse aber genaue Instruktionen für den Besuch zurück. - Nach einigen Jahren in Australien wurde Neumayer 1872 als Hydrograph und Admiraltätsrat an das Hydrographische Amt in Berlin berufen, gründete 1873 die "Hydrographischen Mitteilungen" und wirkte 1876-1903 als Mitbegründer und erster Direktor der Deutschen Seewarte in Hamburg. Er war maßgeblich am Zustandekommen des ersten Internationalen Polarjahres 1882/83 und des Antarktischen Jahres 1901 mit der deutschen Antarktisexpedition beteiligt. Nach ihm wurde die 1981 errichtete Georg-von-Neumayer-Station in der Antarktis benannt.

102 **Ochsenheimer, Ferdinand**, Dramatiker und Lepidoptero- loge (1767-1822). Eigenh. Brief mit U. Wien, 12. VIII. 1814. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und schönem Siegelabdruck. 150.-

An den Wiener Hoftheaterregisseur Friedrich Roose (1767-1818): "[...] Ich finde mich genöthigt, nach zweitägiger Bemühung, die Rolle des Wieho in Barbarei und Größe [von Friedrich Wilhelm Ziegler], zu memoriren, bekennen zu müssen, daß es mir unmöglich ist, sie bis zum 14ten zu liefern. Ich habe sie ein einzigesmal im Februar 1895 gespielt und rein vergessen; am 9ten Abends erhielt ich, statt einer geschriebenen Rolle, ein Buch voller Druckfehler, mußte dieses, da das Souffleur-Buch verloren ist, nach dem Nachlesebuch, das man mir vorgestern Abend überbrachte, verbessern und möchte nicht gerne durch meine unvermeidliche Verlegenheit bey der Darstellung den Unwillen des Publikums auf mich laden [...]" - Ochsenheimer kam 1807 an das Wiener Hofburgtheater, an dem er als Schauspieler und seit 1818 als Regisseur bis zum Ende seiner Bühnenlaufbahn tätig war. Bekannt wurde er vor allem als Lepidopterologe und Verfasser von "Die Schmetterlinge von Europa" (1807-16; nach seinem Tod fortgesetzt von Georg Friedrich Treitschke).

103 **Paulsen, Friedrich**, Pädagoge und Philosoph (1846-1908). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, 1898]. Qu.-12°. 2 Seiten. 140.-

An den Altphilologen Otto Kern, dem er für ein Geschenk dankt. Beim Lesen der ersten Abhandlung habe er mit Wehmut Otto Kerns Vater (Franz Kern) gedacht, dessen kommentierte Ausgabe von Goethes Tasso (1892) er im Familienkreis um Weihnachten gelesen habe: "[...] Wie haben Sie sich in Rostock eingelebt? Ich hoffe, daß es Ihnen unter Fr. Reuters Landsleuten gefällt [...] Von dem Curtiusschen Hause kann ich Gutes berichten [...]" - Paulsen war seit 1878 Professor für Philosophie an der Berliner Universität. Seine Werke haben ungewöhnliche Verbreitung gefunden und waren von besonderer Wirkung in den USA. Auf dem Gebiet der Pädagogik und Bildungspolitik war er um die Jahrhundertwende eine unumstrittene Autorität; seine "Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten" (1885) ist klassisch geworden.

104 **Perthes, Hermann Friedrich**, Philologe und Lehrer (1864-1953). Eigenh. Brief mit U. Bonn, Königstr. 20, 26. VIII. 1880. Gr.-8°. 2 Seiten. 120.-

An Franz Kern, dem er mitteilt, daß er an der Philologen-Versammlung in Stettin nicht werde teilnehmen können, was er bedauert: "[...] Auch mir würde der 'dies schmausalis', um mit dem 'Chef' zu reden, in der nicht communen 'Communität' große Freude gemacht haben [...]" Die Leitung seiner Anstalt habe er seinem Kollegen übertragen. - Perthes stammte aus Bonn. Er war Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und im Privatdienst des Großherzogs von Baden, mußte diese Stelle aber wegen eines Lungenleidens schon drei Jahre später wieder aufgeben. In Davos gründete er daraufhin eine "Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für brustleidende Knaben", aber auch deren Leitung mußte er wegen seiner angegriffenen Gesundheit 1880 niederlegen.

105 **Philippon, Alfred**, Geograph und Geologe (1864-1953). Eigenh. Brief mit U. Bonn, Königstr. 1, 8. I. 1920. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 100.-

An den Altphilologen Otto Kern, dem er mitteilt, daß er sich wieder verheiratet habe und zwar mit seiner 37-jährigen Assistentin Margarete Kirchberger, wodurch seine Töchter der Sorge um ihn enthoben seien. -

Philippson lehrte in Bern, Halle und Bonn. Er unternahm mehrere Studienreisen nach Griechenland und Kleinasien und arbeitete vor allem zur Geologie und Geomorphologie sowie zur allgemeinen Landeskunde Griechenlands und Kleasiens.

106 **Preußen - Elisabeth Christine**, Königin von Preußen, Gattin von Friedrich dem Großen (1715-1797). Brief mit eigenh. U. Berlin, 8. I. 1765. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit schönem Siegelabschlag. Adresse aus dem Respektblatt ausgeschnitten. 300.-

Neujahrsbrief: "[...] Unsern gnädigen Gruß zu vor, Veste und Hochgelehrte. Wir haben Eure wohlmeinende GlückWünsche zu dem instehenden JahrsWechsel wohl erhalten, und erkennen solche mit gnädigsten Dank, Verbleiben Euch jederzeit mit Gnaden geneigt [...]" - Die Tochter von Herzog Ferdinand Albrecht II. von Braunschweig-Bevern und Amalie von Braunschweig-Wolfenbüttel sowie Nichte Kaiser Karls VI. wurde im Interesse einer engeren Verbindung zwischen Preußen und Österreich 1733 mit dem Kronprinzen Friedrich, dem späteren Friedrich dem Großen, vermählt; die Ehe blieb kinderlos. Sie lebte in den folgenden Jahren in Neuruppin und Rheinsberg und nach dem Regierungsantritt Friedrichs, von ihrem Mann getrennt, auf ihrem Schloß in Schönhausen. Sie verfaßte und übersetzte mehrere erbauliche Schriften. - Selten.

107 **Preußen - Friedrich Wilhelm II.**, König von Preußen (1744-1797). Brief mit eigenh. U. Potsdam, 14. X. 1787. 4°. 1/2 Seite. Doppelblatt. 250.-

"Mein lieber Obrister von Borch. Ich verwillige, auf Euern heutigen Antrag, recht gerne: daß die Mundierungen des Regiments Preußen, so wie die von denen Garden, mit einem hohen und fliegenden Kragen, für künftiges Jahr, gemacht werden, und füge solches Euch hiermit, zur Achtung, zu wissen; als Euer wohlaffectionirter König [...]"

108 **Preußen - Friedrich Wilhelm II.**, König von Preußen (1744-1797). Brief mit eigenh. U. Berlin, 26. I. 1795. 4°. 1/2 Seite. Doppelblatt. 220.-

An den verabschiedeten Obristen von Lange: "[...] In Antwort auf Euer Schreiben vom gestrigen Dato nehme Ich lediglich auf dasjenige Bezug was Ich Euch bereits unterm 26t. vorigen Monats zu erkennen gegeben habe, als Euer gnädiger König [...]" - Etw. stockfleckig.

109 **Pringsheim, Nathanael**, Botaniker (1823-1894). Eigenh. Brief mit U. Jena, 3. I. 1866. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An den Kurator der Universität Jena wegen des neuen Laboratoriums: "[...] Die in dieser Woche erfolgte übliche Aufforderung des Dekans die Vorlesungen für den Sommer-Lectiionskatalog einzureichen veranlasst mich zu der ergebenen Bitte mir den Termin der Übergabe des neuen Laboratoriums an mich freundlichst angeben zu wollen, da von demselben meine Vorlesungen in diesem Sommer abhängig sind und ich füge noch die Bemerkung hinzu, daß wegen der nöthigen vorherigen Einrichtungen und Vorbereitungen die Übergabe spätestens zu Anfang der Osterferien stattfinden müßte, wenn ich in diesem Sommer in dem Institute lesen soll [...]" - Pringsheim war seit 1864 Prof. der Botanik in Jena, gründete hier das Institut für Pflanzenphysiologie und war bis 1868 Direktor des Bota-

nischen Gartens. Er war Begründer und von 1882-94 Präsident der Deutschen Botanischen Gesellschaft. Die von ihm initiierten "Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik" gab er 1857-94 heraus.

110 **Prutz, Robert**, Schriftsteller (1816-1872). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Berlin], 29. VI. 1848. Gr.-8°. 1 Seite. 100.-

An die B. Behr'sche Buchhandlung, bei der er 100 "Proclamationen ans Landvolk" und 25 "Proclamationen an die Städter" unter Kreuzband bestellt. - Prutz war in Berlin ein führendes Mitglied des Constitutionellen Clubs und wurde 1849 durch Vermittlung Alexander von Humboldts Professor für Literaturgeschichte in Halle. Später widmete er sich fast ausschließlich seinen privaten Studien.

111 **Pyrker, Johann Ladislaus von**, Schriftsteller und Theologe (1772-1847). Eigenh. Brief mit U. Wien, Neustädterhof Nr. 597, ohne Jahr. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 120.-

An eine Exzellenz (wahrscheinlich Moritz Graf Dietrichstein; 1775-1864): "[...] Nach einer schweren Krankheit von Gastein, auf der Heimreise, hier angekommen, wünschte ich Sr. Majestät dem Allergnädigsten Kaiser meine tiefste Ehrfurcht bezeugen zu können, und bitte, daß Ew. Excellenz die Gnade haben mögen mir, wegen noch obwaltender Schwäche, mir durch die Kammer eine Audienz zu verschaffen [...]" Pyrker unterschreibt als Erzbischof von Erlau, als welcher er ab 1827 amtierte.

112 **Pyrker, Johann Ladislaus von**, Schriftsteller und Theologe (1772-1847). Eigenh. Brief mit U. Preßburg, 1. III. 1833. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 140.-

An den Leiter der Wiener Hofbibliothek Moritz Graf Dietrichstein (1775-1864): "[...] Durch den heutigen Postwagen ist mir das vom Hrn. Bibliothekar Jäck zudedachte Werk abgeliefert worden. Ich kann weder die Freude, noch die Rührung mit Worten beschreiben, welche mich ergriff, als ich in Ihrem beiliegenden Schreiben so schön und so innig das besondere Wohlwollen ausgedrückt fand, welches Euere Excellenz seit einer Reihe von Jahren für mich zu hegen die hohe Güte hatten - mein Herz fühlte sich dafür vor Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit gegen Ew. Excellenz durchdrungen und freudig weihet' ich auch in meinem Rudolph von Habsb[urg; 1825] dem mir theuren Namen Dietrichstein ein paar bezeichnende Stellen [...]"

113 **Raabe, Wilhelm**, Schriftsteller (1831-1910). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Niendorf an der Ostsee, 26. VII. 1907. Qu.-8°. 1 Seite. 150.-

An "Herrn Pastor A. Stock und Gemahlin | aus Braunschweig | z. Z. Klausen | Tirol", von fremder Hand korrigiert: "abgereist Braunschweig": "Freundlicher Gegengruß vom Meer zum Fels. [...]" - Lichtdruckkarte mit einer Strandansicht mit Booten und Badekarren am Brodtener Ufer.

114 **Reinbeck, Georg (Gottlieb Sigismund) von**, Schriftsteller und Literaturwissenschaftler (1766-1849). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 28. I. 1828. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Postvermerken. 220.-

An Johann Samuel Ersch (1766-1828) als Redakteur der "Allgemeinen Litteratur-Zeitung" in Halle; da dieser jedoch am 16. Januar verstorben war, wurde der Brief an den Mitherausgeber der "Allgemeinen Encyclopädie", Johann Gottfried Gruber (1774-1851), weitergeleitet. Reinbeck zeigt sich beunruhigt darüber, daß seine Kurzrezensionen verschiedener Bücher nicht in der ALZ erschienen seien, er auch Karamsins "Russische Geschichte" nicht erhalten habe. Er sorgt sich darüber, ob er Anlaß zu dieser Vernachlässigung gegeben habe: "[...] Sie haben an Wilh. Müller [gen. Griechen-Müller; am 1. Oktober 1827...] bei Ihrer Encyclopädie einen Ihnen gewiß sehr unangenehmen Verlust erlitten, und nicht minder wird Sie der unerwartete Tod des jungen Wilh. Hauff [am 18. November 1827 ...] überrascht haben [...] Von unserem Unternehmen, Schiller (der doch nun seinen Schädel wieder hat) ein würdiges Denkmal hier zu errichten, werden Sie gelesen haben. Es findet einen selbst unerwartet guten Fortgang [...]" - Reinbeck lebte nach einigen Jahren in Rußland in Stuttgart und wurde 1808 Redakteur des Cottaschen "Morgenblatts". Durch seine Ehe mit der Malerin Emilie Hartmann heiratete er 1817 in eine der angesehensten Stuttgarter Familien, und sein Haus wurde zum Treffpunkt der bedeutendsten Persönlichkeiten des geistigen Lebens. Das bereits 1824 vom Stuttgarter Liederkranz angeregte Schillerdenkmal von Bertel Thorvaldsen beim alten Schloßplatz wurde erst 1839 enthüllt. - Kleine Randfehlstellen durch Siegelausschnitt; Registraturvermerk.

115 **Rellstab, Ludwig**, Schriftsteller (1799-1860). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 18. IV. 1840. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse.

150.-

An die Wiegandsche Buchhandlung in Leipzig zu Händen der Redaktion der Hallischen Jahrbücher. Rellstab bietet seine Hilfe für kritische Beiträge, die "hauptsächlich in das belletristische, oder neu-politische Fach einschläge[n] (insbesondere französische Verhältnisse betreffend, die ich ziemlich genau kenne) [...] Zu einem Anfang schlage ich Ihnen 'Varnhagens [Denkwürdigkeiten und] verm. Schriften, neue Folge' [3 Bde.] Brockhaus, vor. Für andere Bücher müßte ich jedoch um Zuweisung der Exemplare bitten [...]" - Rellstab zählte als erster ständiger Musik- und Opernreferent der "Vossischen Zeitung" 1826-48 zu den einflußreichsten Kritikern Berlins. 1830-41 leitete er die von ihm begründete anti-romantische Zeitschrift "Iris im Gebiete der Tonkunst". Einige seiner Gedichte wurden von Schubert vertont. - Registraturvermerk. Weißer Unterrand des Blattes beschnitten.

116 **Rochlitz, Johann Friedrich**, Schriftsteller, Musikschriftsteller (1769-1842). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 8. III. 1824. Gr.-8°. 1 Seite.

200.-

Begleitbrief zur Übersendung seines Buches "Für Freunde der Tonkunst" (1824 ff.), möglicherweise an Louis Spohr: "Das beyliegende Buch enthält (und wird enthalten) die letzten, und, wie ich hoffe, besten Ergebnisse lebenslänglicher Anhänglichkeit an die Tonkunst, und fleißiger Beschäftigung mit den vorzüglichsten ihrer Werke aller Gattungen, aller Zeiten, aller Nationen. Da muß ich ja wohl wünschen, daß es auch in Ihre Hand komme [...] Wer von uns beyden den Andern überlebt, der denke, fällt ihm der Entschlafene bey: der hat's auch lebenslang redlich mit der Tonkunst gemeynt, und ihr Bestes zu fördern gethan, was er eben vermochte! [...]" - Rochlitz gab 1798-1818 die von ihm begründete "Leipziger Allgemeine Musikalische Zeitung" heraus. Für Louis Spohr schrieb er

die Oratorientexte "Die letzten Dinge" und "Des Heilands letzte Stunden", förderte als Musikschriftsteller das Leipziger Gewandhaus als musikalisches Zentrum und setzte sich erfolgreich für die Berufung Felix Mendelssohn Bartholdys zum Gewandhauskapellmeister ein. - Beschriftung des Empfängers in Rot.

117 **Rousseau, Johann Baptist**, Schriftsteller (1802-1867). Eigenh. Schriftstück mit U. Wien, 1843. 4°. 1 Seite. 100.-

Eigenh. Entwurf zum Titelblatt oder zu einer Anzeige für sein Werk "Katholischer Liederschatz. Allgemeines und vollständiges Lieder- und Gesangbuch [...] Herausgegeben durch Hofrath Dr. Joh. Bapt. Rousseau [...] 1843." Mit 14 Zeilen umfassenden Untertitel. Das Werk scheint nicht erschienen zu sein. - Rousseau, ein Jugendfreund Heinrich Heines, studierte in Bonn. Danach war er an verschiedenen Orten als Redakteur tätig. 1845-54 war er in Wien ansässig.

118 **Sachsen-Weimar-Eisenach - Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Brief mit eigenh. U. Weimar, 27. X. 1820. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. Mit Adresse und Bearbeitungsvermerken. 250.-

An das Großherzogliche Oberkonsistorium in Weimar: "[...] Da Wir die Ansicht Unseres hiesigen Oberkonsistoriums über die Anträge des Ludwig Schuhkraft in Stuttgart, welche Uns in dem Berichte vom 17. dieses vorgelegt worden sind, um so mehr theilen, als noch andere Schwierigkeiten dabey in Betracht kommen; so haben Wir gedachtem Schuhkraft [...] eine ablehnende Antwort ertheilen lassen" Gegengezeichnet von Staatsminister Carl Wilhelm von Fritsch (1769-1851), der wie Goethe Mitglied der "Freitagsgesellschaft" gewesen ist. - Der Kaufmann, Redakteur und Schriftsteller Eberhard Ludwig Schuhkraft (1776-1843), "ein durch seine wechselvollen Schicksale in Württemberg und in der Schweiz sehr bekannter Mann" (Neuer Nekrolog), widmete sich nach einem Bankrott der Wohlfahrtspflege, redigierte zu Gunsten seiner "Privat-Anstalt zur unentgeltlichen Vertheilung brauchbarer Schul- und Erbauungsbücher an arme Schulkinder aller christlichen Konfessionen" 1815-18 ein "Unterhaltungsblatt", 1819-24 den "Armenfreund" und veröffentlichte "Geistliche Lieder", ein "Kommunionbuch" sowie ein "Allgemeines Hülfsbuch für alle Stände" (vgl. Kosch XVI, 512). Um 1820 versuchte er, ein Erziehungsinstitut zu gründen, ein Vorhaben, das ihn dann nach St. Gallen und Roggwil führte. - Oberrand leicht gebräunt.

119 **Sandberger, Fridolin von**, Geologe und Paläonthologe (1826-1898). 3 eigenh. Briefe mit U. Wiesbaden und Würzburg, 25. IV. 1853 bis 24. VII. 1869. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 1/2 Seiten. 220.-

An einen Kollegen wegen Mineraliensendungen. - I. (25. IV. 1853): "[...] Hierbei erhalten Sie die versprochenen Dinge, denen ich noch Palagonit und Rubinglimmer beigefügt [...] Wenn Sie mir recht reichlich schicken, so steht Ihnen später auch noch viel aus dem Wiener Becken zu Gebot. In jedem Falle aber bitte ich recht bald zu schicken, da ich einen Theil der Sachen für Turin zu gebrauchen wünsche. Wollen Sie einige Trachydoerite schicken, so wird mich das sehr freuen [...]" - II. (15. XII. 1854): "[...] Im Begriffe nach Karlsruhe überzusiedeln, wohin ich als Professor der Mineralogie am Polytechnikum berufen wurde, übersende ich Ihnen eine

Suite des Mainzer Beckens [...] - III. (24. VII. 1869): "[...] Zum Vergleichen mit den Conchylien anderer Kalktuffe wäre für mich eine möglichst vollständige Suite der Conchylien der Tuffe von Gräfontonna und Burgtonna bei Gotha von großem Werthe [...]" - Sandberger war 1849-55 Leiter des Naturhistorischen Museums in Wiesbaden und Vorsitzender des Nassauischen Vereins für Naturkunde. Seit 1855 lehrte er als Prof. der Mineralogie und Geologie in Karlsruhe, 1863-96 in Würzburg. Er veröffentlichte u. a. "Die Conchylien des Mainzer Tertiärbeckens" (1858-63).

120 **Scheffel, Joseph Viktor von**, Schriftsteller (1826-1886). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. Bad Kissingen, 20. VI. 1877. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Grau getöntes Papier. 200.-

Gelegenheitsgedicht auf den "Rakoczy Sprudel", eine 1737 wiederentdeckte eisenhaltige Kochsalzquelle in Bad Kissingen: "Autograph || Die des Rakoczy Sprudel schlürfen, | Weder Körper noch Geist anstrengen dürfen. | Drum ersinn ich heut keinen neuen Spruch, | Und schreib, was mich lehrte ein altes Buch: | 'Aus Nichts wird Nichts - das merk Dir wohl | Wenn Etwas aus dir werden soll!' [...]"

121 **Schiller, Ernst von**, Jurist, der zweite Sohn von Friedrich Schiller (1796-1841). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen). Ohne Ort, 1827. Kl.-4°. 1 Seite. 200.-

Gelegenheitsgedicht "An J." für die mit Goethe befreundete Malerin Julie von Egloffstein (1792-1869): "Sey willkommen Uns im heitren Kreis, | Du von Allen hoch geehrt. | Glücklich nahest Du nach weiter Reise, | Du die Schönes durch das Schöne mehrt [...] Weile hier, verbreite süße Wonne | Und munt're Uns zu Deinem Beispiel auf | Erwärme Uns, o Abglanz einer Sonne, | Die uns belebt durch ihren ew'gen Lauf." Die Zusätze unter dem Gedicht "Im Jahre 1827. | Ernst Schiller. | Sohn des Dichters" scheinen von einer anderen Hand herzurühren. - Ernst von Schiller studierte mit Goethes Unterstützung in Jena, wurde aber am Weimarer Hof als Jurist nicht angenommen. Er fand auf Vermittlung von Freunden seiner Mutter eine Anstellung im preußischen Staatsdienst und begann seine Laufbahn als Assessor in Köln. Später war er Appellationsgerichtsrat in Bonn. Durch seine Eheschließung 1823 mit Magdalena von Mastiaux verband sich mit einer der angesehensten Familien des Rheinlands. Goethe verhandelte 1826/27 mit ihm über die Herausgabe seines Briefwechsels mit Schiller und die gemeinsame Grabstätte in der Fürstengruft. - Etw. gebräunt. Durchriß und Randeinriß alt hinterlegt.

122 **Schiller, Karoline Luise Friederike von (verh. Junot)**, Tochter von Friedrich von Schiller, Erzieherin (1799-1850). Eigenh. Brief mit U. "Caroline Schiller". Ohne Ort und Jahr [Rudolstadt, ca. 1835?]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. Rosa getöntes Papier. 250.-

An ihre Freundin Maria Zwierlein [d. Ä. (1802-1875); Tochter von Marie und Johann Gottfried Friedrich Kirsten; Ehefrau von Karl Zwierlein] in Weimar über deren Tochter Marie d. J. (1821-1838): "Ich denke wir wollen uns gut verstehen u. Marie wird es bald fühlen, daß sie an mir eine sie innig liebende Tante hat. Die Natur ist hier so herrlich u. die Luft sehr gesund u. wir wollen recht viel im Freien zusammen seyn, ich werde für angenehme Spielgesellschaft Sorge tragen u. will der guten Kleinen ihr Leben hier gewiss so angenehm als möglich machen. Sollte sich es auch

zuweilen treffen, daß ich einige Stunden bey der Fürstin bin, so wird Maria unterdessen bey sehr lieben guten Freunden aufs Beste aufgehoben seyn. Die große Welt besuche ich hier nicht, da mein Gemüth in das leere nichtige Treiben nicht mehr taugt; ich werde dann mit viel Freude mit meiner kleinen Pflēgetochter Freunde besuchen. Wenn Du u. Zwierlein Maria hierher bringst, so wollen wir auch einen recht schönen Punkt aufsuchen, der meinem Herzen das theuerste ist; auch hier wird es mir wohl thun, wenn ich auch liebe gute Menschen herumführen kann. Sobald Du Dein Kind nur bringen willst, soll es mit offenen Armen mir willkommen seyn [...]" - Schillers erste Tochter wurde in Jena geboren. Von 1827 bis 1830 war sie Erzieherin am Hofe des "Herzogs Eugen von Württemberg zu Karlsruhe in Schlesien", danach lebt sie in Rudolstadt. 1836 heiratete sie den verwitweten Berggrafen Junot in Katzhütte an der Schwarza, später in Rudolstadt. - Etw. gebräunt. Hinterlegter Siegeleinriß. - Sehr selten.

123 **Schink, Johann Friedrich**, Schriftsteller (1755-1835). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 24. VII. 1790. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit Adresse und Siegelauriß. 150.-

An den Schauspieler Johann Franz Hieronymus Brockmann (1745-1812) in Wien; Brockmann hatte 1778 ein Engagement von Schröders Hamburger Bühne weg an das Wiener Burgtheater erhalten. Schink sendet ihm zwei Stücke eines anonymen jungen Mannes "von feinem Kopf und sehr schätzbaren Talenten" und empfiehlt diese zur Aufführung am Burgtheater. Außerdem kündigt er "ein paar Kleinigkeiten aus meiner Fabrique" an und erwähnt Adamberger, Madame Schröder und Johann Friedrich Jüngers Lustspiel "Die Entführung": "ein allerliebstes Stück und hat hier ausserordentliches Glück gemacht [...]" . - Schink studierte seit 1773 in Halle Theologie, war später jedoch ausschließlich literarisch als Kritiker, Theaterdichter und Dramaturg tätig. Über Hannover, Wien und Graz kam er 1789 als Dramaturg und Theaterdichter nach Hamburg. Schon 1772 hatte Schink Lessing und die Bibliothek in Wolfenbüttel besucht. 1795 veröffentlichte er eine "Charakteristik Lessings" im "Pantheon der Deutschen", welche für die Lessing-Ausgabe bei Voß (1825) neu bearbeitet wurde.

124 **Schlippenbach, Ulrich von**, Schriftsteller und Beamte (1774-1826). Brief mit eigenh. U. Sankt Petersburg, 13. IV. 1811. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 160.-

An einen bildenden Künstler: "[...] Ich rathe es Ihnen jezt nicht nach Rußland zu kommen, erstlich weil sie nur vom 9ten bis zum 15ten Junius alten Styls in Mitau einigermassen die Kosten der Reise ersezt erhalten würden obgleich auch das ungewiß, später oder früher aber nur mit großem Nachtheil dort erscheinen würden [...] Kunstsinn ist hier im Allgemeinen nicht zu Hause, doch geschah manches für die Kunst [...] offenbar ist man in Deutschland nicht so übel dran als hier, da der einzige Erwerb, Ackerbau jezt gar nichts bringt [...]" Weiter über Armut, Teuerung und Grenzsperrē in Rußland sowie mit Paß- und Reisehinweisen. "[...] An Unzer in Koenigsberg habe ich den Auftrag wegen eines Kupferstiches zu meinen Gedichten, mich selbst vorstellend gegeben [...] Der Mahler hat mich um 15 Jahr zu alt gezeichnet [...] weiß aber nicht wie er dasselbe Gesicht im Kupferstich bringen, und doch verjüngen kann [...]" - Schlippenbach war Kurländer und amtierte seit 1807 als Landrat und ab 1818 als kurländischer Oberhofgerichtsrat in Mitau. Er veröffentlichte "Kuronia.

Eine Sammlung vaterländischer Gedichte" (1806-09) sowie "Erinnerungen von einer Reise nach St. Petersburg im Jahre 1814" (1816-18).

125 **Schoppe, Amalie, geb. Weise**, Schriftstellerin und Gönnerin Friedrich Hebbels (1791-1858). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Jena], 29. V. 1842. 4°. 1 Seite. Rückseitig Adresse. Montagespuren. 200.-

An den Philologen Ferdinand (Goththelf) Hand (1786-1851) in Jena, dem sie nach dem großen Brand von Hamburg (5.-8. Mai 1842) einen Aufruf zur Weiterleitung an den Verleger F. A. Brockhaus sendet, damit er ihn "in seine vielen Zeitschriften rücken lasse": "[...] Laut gestern erhaltenem Briefe [...] sieht es für die Mittelstandsklasse in Hamburg, trotz aller Hülfe, noch sehr schlimm aus; sie wird sich kaum nach 10 Jahren wieder erholt haben [...]". - Die Jugendschriftstellerin Amalie Schoppe lebte 1842-45 in Jena.

*"Empfehlungsbriefe an Beethoven"*

126 **Schottky, Julius Maximilian (Max)**, Schriftsteller und Volksliedsammler (1794-1849). Eigenh. Brief mit U. Breslau, 4. VIII. 1816. 4°. 2 Seiten. Eng beschriftet. 220.-

An den Germanisten Friedrich Heinrich von der Hagen (1780-1856) mit Erwähnung von dessen berühmter "Nibelungen"-Ausgabe sowie seiner Bücher "Niederdeutsche Psalmen aus der Karolinger Zeit" (1816) und "Irmin, seine Säule, seine Straße und sein Wagen" (1817). Erwähnt außerdem Middeldorpf, Raumer und Büsching, der nach Warmbrunn aufgebrochen ist: "[...] In Breslau mag mir's in mancher Hinsicht gar nicht gefallen. Es ist ein höchst prosaisches, philiströses Wesen, was die Mehrzahl des Volkes betrifft [...] Der Geburtstag unsres Königs (gestern) ist hier sehr wenig, schlecht oder gar nicht gefeiert worden [...] kein Leben und Frohsinn, alles trocken und steif [...] Dieser Tage habe ich sehr schöne Empfehlungsbriefe an Beethoven, Hummel pp. erhalten [...] Will ich mich recht lebhaft an Ihre Persönlichkeit erinnern, so denke ich mir Sie im braunen Rock mit Stulpstiefeln, weißer Weste und steifem Halskragen, in voller Arbeit an Ihrem Stehpulte. Dabei glaube ich mich nun vor das Sofa versetzt, und alle Anstalten machend, die Nibelungen mit geziemender Bequemlichkeit mit Ihnen lesen zu können [...]" - Schottky, der in Breslau studierte, ist als Volksliedsammler hochbedeutend, er gab "mit F. Ziska die erste Publikation über deutsche Volkslieder in und um Wien heraus, 'ein Kronjuwel unserer Volksliedsammlung' (L. Schmidt, 1967)" (ÖBL XI, 153), durch die er u. a. Beethoven (der daraus 1820 zwei Kinderlieder für Klavier bearbeitete) zur Beschäftigung mit der mündlichen Überlieferung anregte. Auch eine Biographie seines Freundes Paganini hat er verfaßt. - Leicht gebräunt.

127 **Schütz (Schütz-Lacrimas), Wilhelm von**, Schriftsteller (1776-1847). Eigenh. Schriftstück mit U. sowie eigenh. Brief mit U. Kummerow, 9. V. 1804 und 19. VI. 1808. Fol und 4°. Zus. 3 Seiten. 180.-

I. Amtliches Reskript wegen eines Antrags der Gemeinde Lüdersdorf auf Instandsetzung ihrer Gebäude und Saatvorschuß. - II. An den Kammergerichts-Referendar Soht in Wrietzen mit der Absage eines Termins, weil ein Auftrag von Herrn von Marschall (von Chlothoderich) widerrufen worden sei. Es ging um die Übergabe des Rittergutes Ranft. - Schütz

war 1807-11 preußischer Landrat und Ritterschaftsdirektor des Kreises Beeskow/Storkow, lebte während dieser Zeit auf dem Gut Kummerow und gehörte nach 1800 dem Berliner Romantikerkreis um Ludwig Tieck und August Wilhelm Schlegel an. 1803 wurde er nobilitiert. Später lebte er u. a. als Gutsherr in der Mark. 1817-25 war er mit Goethe befreundet. Er schrieb Dramen (u. a. "Lacrimas", 1803), dramentheoretische Aufsätze, edierte die von ihm bearbeiteten Memoiren Giacomo Casanovas (1822-29) und befaßte sich als einer der ersten mit Heinrich von Kleist. - Registraturvermerk und Eintragungen sowie Antwortschizze des Empfängers.

128 **Schütz, Friedrich Wilhelm**, Schauspieler (1750-1800). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 21. III. 1779. 4°. 1 Seite. 200.-

An den Schauspieler Johann Franz Hieronymus Brockmann (1745-1812) in Wien: "[...] Dank[...] für Ihre freundschaftliche Vorsorge; nur bedaure ich, daß ich mich vor jezt der Ehre des engagements, welches mir durch Ihre gütige Vorsprache angetragen worden, nicht theilhaftig machen kann: indem ich mit der hiesigen Direction einen Contract auf zwey Jahre geschlossen habe, und [...] verbunden bin ihn zu halten. Solte sich aber in Zukunft diese günstige Gelegenheit wieder anbiethen, mich bey der Kayserl: National Bühne brauchen zu können, so seyn Sie versichert, daß ich die Ehre gewiß nicht ausschlagen werde [...]" - Brockmann hatte 1778 ein Engagement von Schröders Hamburger Bühne weg an das Wiener Burgtheater erhalten und wollte nun wohl den jüngeren Schütz, der 1773-78 mit ihm dort gespielt hatte, nachholen, ein Plan der sich bereits 1780 verwirklichen ließ (Kosch, Theaterlex. 2110; Wurzbach XXXII, 134). - Leichter Tintenausfluß.

129 **Schütze, Johann Stephan**, Schriftsteller (1771-1839). Eigenh. Brief mit U. Dresden, "wohnhaft am alten Markt bei H. Andreoli Nr. 343", 24. VII. 1809. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An einen Freund: "[...] Ich danke Ihnen [...] für die übersandten Beiträge; ich glaube auch, daß die Erzählung für das Taschenbuch gehen wird; denn, ob sie eben gleich nichts Poetisches hat, so ist sie doch der Wahrheit und der Erfahrung gemäß, und zeugt von Menschenkenntniß. Der heitere, leichte Ton unterhält, uns da das Scherzhaftige unter den Erzählungen seltener ist, so wird diese wohl gut zur angenehmen Mannichfaltigkeit im Taschenbuch das Ihrige beitragen [...] Die beigefügten fünf Gedichte sind freilich artig und besonders in Vers und Ausdruck sehr gelungen [...] 'Die Heimath nach langer Entfernung' gefällt mir sehr [...] Dies behalte ich für das Taschenbuch zurück, und wünschte, daß der Verf. sich nannte. Ein Name ist immer besser als keiner, und der Verf. wagt nichts dabei [...]" Über seinen Aufenthalt in Dresden und mit der Nachfrage, wie es dem Schriftsteller Langbein gehe, der nichts von sich habe hören lassen. - Schütze lebte seit 1804 mit Unterstützung eines Onkels als freier Schriftsteller in Weimar, schloß Freundschaft mit Wieland und lernte 1806 Goethe kennen. Er redigierte das "Journal des Luxus und der Moden" (bis 1827) und gab seit 1804 das "Taschenbuch der Liebe und Freundschaft" heraus, für das u. a. E.T.A. Hoffmann schrieb.

130 **Schütze, Johann Stephan**, Schriftsteller (1771-1839). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 6. V. 1835. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 120.-

An den Novellisten Karl Adolf von Wachsmann (1787-1862), dessen Novelle "Montalto" im Schützes "Taschenbuch der Liebe und Freundschaft" (Jg. 1836, S. 197-284; Goed. X. 264, 21) erschienen war. Schütze dankt für die Erzählung zum "Taschenbuch", das sich eben unter der Presse befinde, übersendet das Honorar und erbittet einen weiteren Beitrag für sein "Taschenbuch auf 1837 [...] für welches nun die Sorge beginnt". - Schütze lebte seit 1804 mit Unterstützung eines Onkels als freier Schriftsteller in Weimar, schloß Freundschaft mit Wieland und lernte 1806 Goethe kennen. Er redigierte das "Journal des Luxus und der Moden" (bis 1827) und gab seit 1804 das "Taschenbuch der Liebe und Freundschaft" heraus, für das u. a. E.T.A. Hoffmann schrieb. - Mit roter Beschriftung eines Vorbesitzers im 19. Jhd.

131 **Seidel, Heinrich**, Schriftsteller (1842-1906). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin-Groß-Lichterfelde, 6. II. 1898. 8°. 1/2 Seite. 120.-

"Ach, es giebt doch noch gute Dinge: | Nachtigallen, Rosen und Schmetterlinge, | Goldnen Wein und rothen Mund | Und ein Herz frisch und gesund! [...]" - Seidel war 1867-77 Mitglied des literarischen Zirkels "Tunnel über der Spree" wo ihn Friedrich Eggers und Theodor Storm zum Schreiben ermunterten. Populär wurde sein Roman "Leberecht Hühnchen" (1900). Er war der Vater von Heinrich Wolfgang und der Schwiegervater von Ina Seidel.

132 **Seidel, Ina**, Schriftstellerin (1885-1974). Eigenh. Brief mit U. Starnberg, 26. I. 1949. Fol. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 180.-

An die Pianistin Elly Ney in Tutzing. Ina Seidel bedankt sich für Geburtstagsgrüße und stellt für das Frühjahr, "wenn es kein Glatteis mehr gibt", ihren Besuch in Aussicht: "[...] es verlangt mich sehr danach, Sie wiederzusehen, zu sprechen, zu hören! Heute darf ich Ihnen einen Rundbrief zusenden, durch den wir hoffen, das Nötige zusammen zu bekommen, um Agnes Miegel eine Freude zu ihrem 70. Geburtstag zu machen. Ich glaube annehmen zu dürfen, dass Sie eine Verehrerin ihrer Dichtung sind und ihrem schweren Flüchtlingschicksal mit Teilnahme gegenüberstehen [...]"

133 **Smidt, Heinrich (Pseud. Smidt von Altona)**, Schriftsteller und Archivar (1798-1867). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 10. VI. 1830. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An einen Freund, dem er das Erscheinen seiner neuen Zeitschrift "Berliner Tivoli Zeitung" bei der Wagenführschen Buchhandlung ankündigt, die zu Neujahr 1831 ausgegeben werden soll. Smidt bittet um literarische Beiträge des Empfängers. - Smidt fuhr 1815-22 zur See, studierte dann Rechtswissenschaften und Literatur und war seit 1834 Redakteur der "Preußischen Staatszeitung". Er schrieb zahlreiche Seefahrts- und Schiffsromane sowie Dramen. - Minimal gebräunt.

134 **Sondershausen, Philipp Karl Christian**, Schriftsteller (1792-1882). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-4°. 2 Seiten. 120.-

"[...] Ich möchte wohl der Kaiser sein | der Kaiser sein! | Mit, oder ohne Gottes Gnaden, | fürwahr, das sollte mir nicht schaden. | Wie Demant ist der beste Stein, | So würd' ich Fürst der Fürsten sein [...] Doch, giebt es solche Edelsteine, | Woher die trüben, falschen Scheine? | Die Trauer, Armuth, Noth und Pein! - | Ich möchte nicht der Kaiser sein! [...]" - Sondershausen nannte sich in seiner Autobiographie von 1859 "Der Letzte aus Altweimar". Er war Prediger und Lehrer am Pageninstitut und kam so mit Goethe u. a. zusammen (ADB XXXIV, 621 f.). - Minimal fleckig und knittrig.

135 **Sonnenfels, Joseph Freiherr von**, Jurist und Nationalökonom (1732-1817). Eigenh. Brief (Entwurf?) mit U. Wien, 7. X. 1813. 4°. 2 Seiten. Halbbrüchig beschriftet in der linken Spalte.

480.-

Wegen einer Zahlung, die laut Herrn Hortig zuvor von der Staatskanzlei genehmigt werden sollte, wodurch sich Sonnenfels beleidigt fühlte: "[...] Ich hielt dafür, daß meine Unterschrift zureichend sey, bey einer dringenden Auslage, über welche die Bewilligung des abwesenden Kurators nicht eingeholt, noch abgewartet werden könnte [...] ersuche ich solche nachzutragen, und H. Hortig zu belehren, daß er die Bezahlung zu leisten habe. Um nicht mich abermal einer Weigerung auszusetzen, lege ich den Schein von 60 Fl. sogleich hier bey [...] so hat mir H. Hortig die dem Aushilfsfond der Akademie zu tragen obliegende Auslage zu erstatten [...]". - Sonnenfels, der bedeutendste Aufklärer des josephinischen Österreich, war seit 1811 Vizepräsident der Akademie der Bildenden Künste. Als Freimaurer gilt er auch als Wiener Oberhaupt des Illuminatenbundes. Als Professor, Wirtschafts- und Rechtsgelehrter sowie Schriftsteller war er der bedeutendste Theoretiker des aufgeklärten Absolutismus in Österreich.

136 **Spazier, Karl**, Schriftsteller (1761-1805). 2 eigenh. Briefe mit U. "Sp.". Leipzig, 2. und 13. XI. ohne Jahr [ca. 1802]. 8°. Zus. 2 1/2 Seiten.

120.-

Als Herausgeber der von ihm 1801 begründeten "Zeitung für die elegante Welt" an einen Freund über die Geburt seines Sohnes: "[...] In Num. 131 meiner Z[ei]tung steht etwas, worüber sich Dein niederträchtiger Freund M. sehr ärgern wird [...] Für das was er [...] über Dich und Deine Frau zu sagen sich unterstanden hat, gebührte ihm doch ein Buckel voll Prügel. Die Canaille! [...]" - "[...] Der arme Grattenau dauert mich [...] Die Carikatur ist bey Schropp zu haben [...]" - Beiliegend ein Brief seiner Frau, der Schriftstellerin Johanne Karoline Wilhelmine Uthe-Spazier (1777-1825), dat. Dresden, 24. XI, 1817, an den Buchhändler Teblin in Berlin mit der Bitte, sie nicht länger durch Anfragen in Verlegenheit zu bringen. - Siegelaustriß.

137 **Stammler, Rudolf**, Rechtsphilosoph (1856-1938). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Briefkarte mit U. Halle, 17. VII. 1911 und 14. VII. 1916. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 1/2 Seiten. 120.-

An den Altphilologen Otto Kern (1863-1942) in Halle mit der Ausleihe von Büchern und mit der Abbestellung eines Abonnements zugunsten seines Amtsnachfolgers sowie mit Dank für die freundlichen Worte bei der Rektoratsübergabe. Erwähnt seinen Sohn Wolfgang, den späteren Germanisten. - Stammler lehrte ab 1885 in Halle und 1916-23 an in Ber-

lin. Er war führender Vertreter des Neukantianismus der Marburger Schule in der Rechtsphilosophie und gründete 1913 die "Zeitschrift für Rechtsphilosophie".

138 **Stolberg-Stolberg, Friedrich Leopold Graf zu**, Dichter und Übersetzer (1750-1819). Eigenh. Brief mit U. Schloß Sondermühlen bei Osnabrück, 30. VII. 1817. Gr.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelauß. (Abb. Seite 50) 1.250.-

Geburtstagsbrief an seinen Sohn, den Offizier in österreichischen Diensten (Christian) Ernst (1783-1846) in Wien: "Mich dünket ich müßte mich verjüngen, mein allerliebster Ernst, im Andenken der Freude die mir heute vor 34 Jahren ward! Gottes Segen möge über Dich kommen in reicher Fülle! Ach daß Du diesen Tag, entfernt von allen den Deinigen, nur begehen, nicht mit ihnen feiern kannst! [...] Und wie sollte Deine liebe verklärte Mutter [Henriette Eleonore Agnes, gest. 1788], durch die Gott Dir das Leben gab, nicht in solcher Nähe bey Dir seyn! Auch Dein seliger Bruder Franz [1802-1815], der Dich so liebte! [...] Ich freue mich Deines Genusses an den herrlichen Gegenden von Wien, und der interessanten Bekanntschaften die Du dort gemacht hast. Auch hier stehn die Felder vortrefflich; die Heuernte fiel gut aus, möge nur die herrschende Regenwitterung der nahbevorstehenden Kornernte nicht schädlich seyn! [...]" Weiter mit Familiennachrichten über die Forststelle des Sohnes Andreas (Otto Henning; 1786-1863) bei Aachen und die Bäderkur des Sohnes Ferdinand (1800-1834), der einen tüchtigen Hofmeister bei sich habe; die Tochter Henriette (Luise; verh. Hardenberg; 1788-1868) sei zu Anton Hardenberg nach Driburg gereist. - Unbekannt und unveröffentlicht. - Am Oberrand: "No. 213". - Knickfalten, tiefer Einriß bei der Adresse, leichter Tintendurchschlag.

139 **Storm, Theodor**, Schriftsteller (1817-1888). Eigenh. vollständiges Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. Husum, 30. III. 1874. Kl.-4°. 1 Seite. (Abb. auf dem Vorderumschlag) 2.500.-

"Am Weihnachtssonntag kam er zu mir, | In Jack' und Schurzfell, und roch nach Bier; | Und sprach zwei Stunden zu meiner Qual | Von Zinsen und von Kapital - | Ein Kerl, vor dem mich Gott bewahr'; | Hat keinen Festtag im ganzen Jahr! [...]" In der letzten Zeile Korrektur "Sonn]Festtag". - Das Gedicht ist, der ersten Niederschrift zufolge, am "2. Weihnachtssonntag 1851" entstanden und wurde in der ersten Ausgabe der "Gedichte" von 1852 erstmals unter dem Titel "Stoßseufzer" gedruckt. - Von 1867 bis 1880 war Storm Amtsrichter in Husum. - Aus einem Autographenalbum, das Blatt rechts mit abgerundeten Ecken. - Sehr schönes und dekoratives Blatt.

140 **Treumann, Louis**, Sänger (1872-1944). Eigenh. Albumblatt mit mont. Porträtdruck und U. Wien, Oktober 1927. Fol. 1 Seite. Mit Umschlag. 120.-

"Wenn ein Künstler seine Rolle spielt | erreicht er nicht immer jedermanns Gunst, | Aber - sein 'denkendes Schweigen', | wenn ein Anderer spricht, | daran - erkennst Du seine wahre Kunst [...]" - Treumann trat als Bonvivant und Charakterkomiker in zahlreichen Operetten auf und wirkte an Uraufführungen von Operetten Lehárs mit. Nach dem "Anschluß" Österreichs 1938 wurde er in das Konzentrationslager Theresienstadt verschleppt.

141 **Völker, Hieronymus Ludwig Wilhelm**, Ökonom (1779-1837). 2 eigenh. Briefe mit U. Erfurt, 19. II. 1830 u. 25. V. 1833. 4°. 2 Seiten. 180.-

I. An einen Hofrat über seine Neubearbeitung von "Christian Reichart's Land- und Garten-Schatz" (Erfurt 1819-21): "[...] Der in Grätz veranstaltete Nachdruck dieses Werks hat inzwischen mir und der Verlagshandlung sehr geschadet, sonst würde die erste, obgleich sehr starke Auflage; schon längst vergriffen und eine zweite nöthig geworden seyn [...]" Über eine "Abhandlung (Bemerkungen über Flachsbearbeitungsmaschinen u. über meine Flachsbruchmaschine) [...]" Ich beschäftige mich sehr fleissig mit chemisch technischen Versuchen und habe manche interessante neue Entdeckung und Erfindung gemacht, nur leider, daß man bei allgemeiner Bekanntmachung nie den darauf verwendeten Kostenaufwand erstattet erhält! [...]" - II. An die Calvé'sche Buchhandlung in Prag: "In einem früheren Schreiben ersuchte um Aufnahme einer gedruckten Bekanntmachung über meine in Benutzung der Kartoffel gemachten Erfindungen als Beilage zu den ökonomischen Neuigkeiten u. Verhandlungen [...]" Schließt ein gedrucktes Exemplar zur Zensur bei. Dieser Druck (auf einem Doppelblatt mit hs. Imprimatur vom 16. Juli 1833) liegt bei und behandelt Trocknung und Zubereitung von Mehl, Stärke, Bier, Branntwein, Essig und Syrup aus Kartoffeln. - Völker war Prof. der Ökonomie und Kameralwissenschaften in Erfurt (Pogg. II, 1216). - Die Briefe mit Randschäden.

142 **Volkmann (Volkmann-Leander), Richard von**, Chirurg und Schriftsteller (1830-1889). Eigenh. Brief mit U. Halle, 9. VII. 1857. Gr.-8°. 1 Seite. 160.-

An den Philologen Franz Kern mit Reiseplänen: "[...] Schütze reist morgen früh voraus nach Ruhla und bestellt Quartier. Ich erwarte Dich mit Deinem Bruder [...]" Ich mache Dich noch besonders darauf aufmerksam, daß der Zug nach Halle aus Berlin jetzt früh um 7 Uhr abgeht [...]" - Volkmann studierte in Halle, wo er sich 1857 für Chirurgie habilitierte und später Professor wurde. 1872 war er Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie und machte sich um die Einführung der antiseptischen Wundbehandlung in Deutschland verdient. Erfolgreich war sein Märchenbuch "Träumereien an französischen Kaminen" (1871). - Kleine Randschäden.

143 **Waggerl, Karl Heinrich**, Schriftsteller (1897-1973). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort [Wagrain], 1964. Qu.-8°. 1 Seite. Büttenkarton. 90.-

"Man soll nicht weiter wirken wollen, als das Herz reicht [...]"

144 **Wallot, Paul**, Architekt (1841-1912). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 8. IV. 1891. Gr.-8°. 2 Seiten. 150.-

An den Maler Emil Teschendorff (1833-1894): "[...] Vielleicht ist Ihnen kundgeworden, dass morgen [...] das [Joseph] Joachimquartett zum letzten Mal spielt [...]" Nachher könnten wir - selbstverständlich innerhalb der vorsichtigst abgesteckten Grenzen - einen Abendtrunk riskieren [...]" - Wallot gewann 1882 den Wettbewerb um den Bau des Reichstags; zur Überwachung der Bauarbeiten hielt er sich 1884-94 in Berlin auf. Das

Gebäude war während des Entstehens stark umstritten. - Minimaler Randeinriß.

145 **Weinberger, Charles (Karl Rudolf Michael)**, Komponist (1861-1939). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Wien, 12. II. 1931. Kl.-8°. 1 Seite. 100.-

Zwei Takte aus "Schlaraffenland, 2tes Bild | Pag 180 Cl. Auszug" mit dem Walzerthema im Baßschlüssel auf den Text "Ich habe nie etwas gedacht ... | Drum hab ich's beinahe | Zu was gebracht ...?!" - Weinberger "gehörte um 1900 neben Millöcker, Suppé und Zeller zu den erfolgreichsten Vertretern der Wiener Operette [... Seine] Operetten, die dem volkstümlichen Typus angehören, waren auch im Ausland vielfach erfolgreich; ihre echt wienerische Musik war vorzüglich instrumentiert." (MGG XVI, 400). Er war auch Mitbegründer der "Union dramatischer Autoren und Komponisten", der "Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger" sowie der "Genossenschaft der dramatischen Schriftsteller und Komponisten Wiens".

146 **Wien - "Mitglieder des deutschen Volkstheaters"**. 32 eigenh. U. von Schauspielern auf einem Bogen. Wien, ca. 1890. Fol. 1 1/2 Seiten. Mit Umschlag. 250.-

"Die P. T. Mitglieder werden herzlichst ersucht, sich auf diesem Bogen zu unterschreiben. Es gilt nur einer Autographensammlung". Anschließend 32 Unterschriften von Schauspielern und Theatermitarbeitern, darunter: Anton Amon (1862-1931), Franz Brunner, Christine von Bukovocs, Marie Ernst, Ernst Greisnegger, Richard Heiter, Sofie Hell, Mizzi Hellmesberger, Rosa Keller, Viktor Kutschera (1863-1933), Louise Martinelli geb. Seeberger (1850-1913), Julius Meixner, Max Pollandt, Mitzi Rainer, Gustav Romani, Adele ("Dilly") Sandrock (1863-1937), Jenny Turnay, Anton Weidinger und Adolf Weisse (Direktor ab 1905; 1857-1933). - Adele Sandrock spielte von 1889 bis 1895 "Deutschen Volkstheater" in Wien und ging dann ans Burgtheater. Das heutige "Volkstheater" im 7. Wiener Gemeindebezirk Neubau wurde wurde 1889 vom Dichter Ludwig Anzengruber und dem Industriellen Felix Fischer gegründet und ist nach wie vor neben dem Burgtheater die bedeutendste Wiener Bühne. - Kleine Randeinrisse.

### *Die Kaiserliche Privatbibliothek*

147 **Wilhelm I.**, Deutscher Kaiser und König von Preußen (1797-1888). Brief mit eigenh. U. Berlin, 1. I. 1879. Gr.-4°. 1 Seite. 240.-

An seinen "Correspondenz-Secretair, Geheimen Hofrath [Karl] Bork": "Nachdem mein Vorleser, der Geheime Hofrat Schneider, am 16. v. Mts. mit Tode abgegangen, bestimme ich wegen der Fortführung der von ihm bis dahin besorgten Geschäfte, daß die Bearbeitung Meines Kalenders, die weitere Herstellung von Aquarellen zu Meinem Album, die Erledigung der Verhandlungen zum Einsammeln fernerer, und Ordnen der bis jetzt vorhandenen Gedenksteine, sowie die übrigen, von ihm gelieferten Arbeiten auf Sie, den Vorstand Meiner Privat-Kanzlei überzugehen haben. So ist von Ihnen auch Meine gesammte Privat-Bibliothek zu übernehmen, und dieselbe nach Meinen Ihnen bekannten Intentionen, und unter den bisher maßgebend gewesenen Grundsätzen von Ihnen fortzuführen. Doch soll namentlich der Theil Meiner Bibliothek, in dem Raum zwi-

schen Meinem Arbeits- und Schlaf-Zimmer, nur Ihrer alleinigen persönlichen Aufsicht anvertraut sein, wogegen Sie zum Ordnen derjenigen Bücher p.p., welche in den nach der Behrensstraße gelegenen Räume untergebracht sind, nach Ihrem Ermessen geeignete Hilfe heranziehen können. Zu einer solchen haben Sie den Bibliothekar in Meiner Hausbibliothek Dr. [Robert] Dohme [1845-1893] in Aussicht genommen, und will Ich diese Wahl hiermit genehmigen. Was das Fahnenwerk betrifft, so werde ich über die Fortführung desselben dem Chef Meines Militär-Kabinetts, General von Albedyll, Meine Entscheidung zugehen lassen [...]" - Die erwähnten Räume befanden sich in der alten Königlichen Hofbibliothek in der Behrensstr. 41 (neben der Staatsoper). Der Bau kam 1832 an den Prinzen von Preußen, den späteren Kaiser Wilhelm I., der auf dem zugehörigen Vordergrundstück Unter den Linden 37 sein Palais erbauen ließ. Der Zugang zu diesem Gebäude erfolgt seit der direkten Verbindung mit dem Bibliotheksgebäude über dessen Haupteingang.

148 **Wilhelm I.**, Deutscher Kaiser, König von Preußen (1797-1888). Eigenh. beschrifteter Briefumschlag mit Paraphe und Trauersiegel. Berlin, 1. II. 1874. Qu.-Kl.-8°. Trauerrand. 90.-

Laut einer älteren Datierung und Zuweisung in Bleistift stammt die Beschriftung "Von des Kaisers und Königs Majestät" von Prinz Carl von Preußen (1801-1883), dem Bruder des Kaisers, die Beschriftung "an den Prinzen Carl v. Preußen" und die Paraphe "W." von Kaiser Wilhelm I. selbst. - Gering fleckig.

149 **Windscheid, Bernhard**, Jurist (1817-1892). 3 eigenh. Briefe mit U. München, Berchtesgaden und Heidelberg, 25. IX. 1869 bis 8. III. 1874. Gr.-8°. Zus. 5 Seiten. 150.-

An einen Freund. - I. Teilt mit, daß er die Mitredaktion der "Kritischen Vierteljahresschrift" übernehmen werde und bittet um die Kurzrezension eines Buches von Johannes Bachmann. - II. Stintzing sei bereit, eine Schrift des Empfängers (Hermann Fitting) über die Turiner Glosse anzuzeigen. Dankt für Aushängebogen. - III. Über ein Gratulationsschreiben der Fakultät an Geheimrat Witte. - Windscheid lehrte in München und Leipzig. Als Mitarbeiter in der 1. BGB-Kommission 1881-83 beeinflusste er stark den ersten Entwurf des späteren Bürgerlichen Gesetzbuches von 1896. Er führte den zentralen Begriff des "Anspruchs" in die deutsche Rechtslehre ein.

*"Einen Berliner nach Österreich zu bringen, wird wohl nicht leicht sein"*

150 **Wislicenus, Johannes**, Chemiker (1835-1902). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 6. III. 1887. 8°. 3 Seiten. 200.-

An einen Kollegen in Graz: "[...] Von den drei jüngeren österreichischen Chemikern, die ich sämtliche nur aus ihren Arbeiten kenne, würde ich nach der Bedeutung u. Durchführung der letzteren unbedingt [Zdenko Hans] Skraup in erste Linie stellen. Von Deutschen, welche Sie nach Graz bekommen könnten, denke ich in erster Linie an Conrad in Aschaffenburg, dessen Arbeiten mehr als die anderer epochemachend gewesen sind u. auch in ihren neuesten Fortsetzungen noch gleichen Werth haben. Ich würde Conrad sehr wünschen, in einen größeren Wirkungskreis zu kommen, in welchem er sich voll entfalten könnte. Was er als Lehrer ist, wissen Sie ja besser als ich, ebenso gut wie ich was für ein trefflicher

Mensch u. Kollege er ist. Nach Conrad würde meines Erachtens Wallach u. der viel jüngere Anschütz, beide aus Bonn, in Betracht kommen. Ersterer war drauf und dran, mein Nachfolger in Würzburg zu werden, so lange Emil Fischer für krank gehalten wurde. Von jüngeren Chemikern, die zu haben sind, möchte ich Ihnen L. Knorr, Privatdozent in Würzburg u. meinen ersten Assistenten, den a. o. Professor Dr. Carl Bischoff hauptsächlich nennen. Beide sind hochbegabte u. treffliche Männer, haben sich schnell einen Namen gemacht u. sind vorzügliche Docenten. Bischoff hat in schneidiger Leitung der Laboratoriumsarbeiten wesentlich mehr Erfahrung als Knorr, er kann jedem Laboratorium vorstehen & dasselbe zur Blüthe bringen. Einen Berliner nach Österreich zu bringen, wird wohl nicht leicht sein [...]" - Wislicenius kam über Halle, Zürich und Würzburg 1885 nach Leipzig. Er trug entscheidend zur Durchsetzung der Stereochemie bei.

Handwritten note in cursive script, likely a letter or memorandum, with a signature "Bettina von Arnim" and the date "1785, d. 1859".

Nr. 1 Bettina von Arnim

Handwritten signature "Wilhelm Busch" and the date "München 28. April 1907".

Nr. 13 Wilhelm Busch

Follenius.

Januar 1881  
Linsdorf

Sein Schicksal alle ist, da nicht ein Uebel das andere gegen sich  
von dem ein Ende ist, schieflich geht es in die Luft, das  
ist nicht nur geschicklich, die Dichtung gegen die Kunst die bewirkt  
die sie gebrauchten.

FF

24. Jan.

gesehen von  
Follenius

Nr. 25 Karl Follen (Follenius)

Friedrich Polbevy.

Glossa.

Den ich immer sah und focher,  
Du, mein liebster Dargestalt,  
Nicht sei ich der unvoll,  
Wo zum dem wollest der werden!

Variation.

Kapitel wird die alle Liebe  
Und der von dem Dargestalt  
Und so man hat solche Dargestalt  
Dann ist es man, die sind bliebe.  
Aber auf die Dargestalt  
Neben haben, die in Dargestalt  
Gottet sie zu focher werden,  
Dargestalt aneinander zu.  
Dargestalt ich, und mich an,  
Den ich immer sah und focher!

Man hat die Dargestalt  
Gottet sie zu focher werden,  
Und der von dem Dargestalt  
Dargestalt ich, und mich an,  
Den ich immer sah und focher!  
Dargestalt ich, und mich an,  
Den ich immer sah und focher!  
Dargestalt ich, und mich an,  
Den ich immer sah und focher!

Nr. 26 Friedrich de la Motte Fouqué





Lieber Herr Schwarz  
dar Vagabundanbüchlein  
las ich mit Vergnügen.  
übrigens hatte ich einmal einen Leser  
dar mir eine Zeilung drollige  
Briefe schrieb, und Wang liess.  
Diesen Tage werde ich wieder  
zum Arzt gebracht u. abgeklopft  
u. wird von Landtage um abhängen, ob  
ich in Baden wieder haben darf.  
Lieber Sie ge grüsst von  
Hesse

Ende X-Si

Nr. 59 Hermann Hesse

KOLOMAN MOSER  
WIEN III HAVPTSTR. 138

18 Juli.

Verstärkte!  
Kerpl. Danke sehr für Ihre  
Zuwendung Pappband.  
Nun ich weiß nun gewiss  
beglückte Ihre Kunst Pappband.  
Auf diese Herren weiß ich  
mit der Bitte, wenn Sie  
noch nicht Mitglied - mit  
jährlich 20 Kr. beigetragen  
da ja die meisten Pappband  
von dem Hauptverein leben -  
bis jetzt 30 Kr. auf 40 Kr.  
markieren! - ! -  
Es ist überall schnelle Danksagung  
beglückt von  
Koloman Moser.

Nr. 96 Koloman Moser

